

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

81 (5.4.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78671)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kuri, Verlagsgesellschaft, Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 282 - Postfach 100 Hannover 360 48. - Contonien: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Druckerei Kuri, Kreispostamt Kuri, Bremer Anstalten, Zweigverlag Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Kuri, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf., außerhalb in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Belegpreis: Einzelhefte 1,80 Reichsmark, einjähr. 21 Pf., Postzusatzgebühr auswärts 36 Pf., Belegpreis: Einzelhefte 1,80 Pf. - Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 81

Sonnabend/Sonntag, 5./6. April

Jahrgang 1941

Freischärler feindlichen Volksdeutsche

Maßlose Uebergriffe der serbischen Polizei / Frauen und Kinder aus dem Zuge geschleppt

Messerstecher freigelassen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

5. April, 5. April.

Wieder ist ein Zug mit deutschen Flüchtlingen in Graz eingetroffen. Man hat den Eindruck, daß die Männer und Frauen gerade von der Feldarbeit kommen, denn sie sehen alles andere als reisefähig aus. Einige tragen Lederhosen, viele Zuckerrüben, die Frauen haben Tücher um Kopf und Brust geschlungen. „Wir hatten ja nur eine halbe Stunde Zeit“, sagte eine Bäuerin aus Bosnisch-Weod, und es klingt fast wie eine Entschuldigung, „ein Postbote kannte meinen Mann, er kam pöblich nachmittags zu uns gelaufen und sagte ihm, daß wir nichts von der Polizei ausgehoben werden sollten. Er hat es aus einem Gespräch erfahren, das er zufällig mitanhören konnte. Daraufhin wurden sofort alle Deutschen von Bosnisch-Weod alarmiert, und schon 30 Minuten später standen wir auf dem Bahnhof.“

Nicht alle Deutschen konnten in letzter Minute abfahren. In Kragujevac haben die „Schoten“ das Land der serbischen Freischärler, einen deutschen Bauer überfallen, der in der ganzen Umgebung für seine deutsche Gewinnung bekannt war. Da sie den Bauern nicht zu Hause antrafen, trieben sie seine Frau auf den Hof, dort lagen sie in aller Ruhe Steine auf und warfen sie dann unter Gelächter mit rohen Spießen der Unglücklichen gegen Köpfe und Körper. Erst als die Bäuerin zurück zum Zusammenbruch, zogen die Unmenschen großartig ab. Nächstes erging es einem Volksdeutschen in Schwabern, den seine Nachbarn blutüberströmt auf der Landstraße fanden. Auch ihn haben Freischärler überfallen.

Mit zitternden Händen erzählt eine Frau aus Poljanisch-Weod, daß sich dort die Freischärler in zwei großen Lagern zusammengedrängt haben. Sie sind mit Pistolen und Gewehren ausgestattet und haben anfangs die Woche mit den Worten: „Seht treiben wir die deutschen Schweine hier herein“ einen besorgniserregenden Messerstecher aus dem Gefängnis befreit und im Triumphzug zu ihrem Lager geführt.

Die Abreise der Deutschen wird von Stunde zu Stunde schwerer. Die Serben geben nach allen Schritten vor, um jeden Mann zum Weichen zu zwingen. Hund hundert volksdeutsche Frauen und Kinder sind in Marburg unter der persönlichen Aufsicht des dortigen Polizeichefs aus dem Zuge abgeholt worden. Viele Reisende mußten wieder aussteigen, weil irgend eine amtliche Interferenz in ihrem Wohl ansteht. Am Tage selbst letzten liefen die Schiffe durch Lebenssituationen und nochmalige strengste Kontrollen fort. Als sie bei einem bekannten Deutschen durchaus nichts finden konnten, sagte der Beamte zu seinem Kollegen auf Serbisch: „Hier müßten wir mal eine kleine Messerschneidung veranlassen. Das Ziel lohnt sich.“

Bisher sind insgesamt 4500 Volksdeutsche, die auf ihrer überfüllten Fahrt der üblichen Behandlung von Seiten der Serben ausgesetzt waren, in Graz angekommen.

Den rumänischen Behörden liegt eine Nachricht vor, nach der in der Gemeinde Bardana in jugoslawischen Banat der deutsche Bürgermeister von Serben ermordet wurde.

Nur noch Militärzüge

5. April, 5. April.

Die aus Jugoslawien in rumänischen Banat übergetriebenen deutschen Flüchtlinge berichten übereinstimmend, daß in Jugoslawien der zivile Eisenbahnverkehr vollkommen eingestellt ist und nur noch Militärzüge verkehren. Praktisch wird die Generalmobilmachung durchgeführt, wenn sie auch nicht verkündet wurde. Im Süden Jugoslawiens sollen griechische und englische Offiziere eingetroffen sein und bei den militärischen Vorbereitungsmaßnahmen mitwirken.

Die Mobilmachung geht weiter

5. April, 5. April.

Die Lage in Jugoslawien wird von der rumänischen Presse nach dem Eintritt Italiens in die Kriegslage als ungesichert betrachtet. Jetzt habe Moskau erklärt, daß der Friede beendet werden könne, die englisch-serbischen Agenten

in Belgrad fahren aber, wie die Blätter feststellen, fort, ins Feuer zu blasen. „Agenzia Stefani“ erzählt dazu aus Belgrad, daß die öffentliche Meinung sich keineswegs beruhigt hat, da die Entscheidung in der Hand einer Militärclique liegt, die Jugoslawien unter allen Umständen in den Krieg treiben will. Die Freimaurerei, das Judentum und die englischen Agenten fahren fort, dieser Clique den Rücken zu stärken, in dem sie eine englisch-amerikanische Hilfe, die aus Griechenland kommen würde, in Aussicht stellen. Der Generalfuß hat keine Quartiere in einer Ortschaft Bosniens bereitstellen lassen und die Mobilmachung hat keinen Augenblick ausgesetzt.

Unterredung mit Roosevelt

4. April, 4. April.

Aus Washington wird der britische Rundfunk die Nachricht erhalten haben, daß Präsident Roosevelt eine Unterredung mit dem jugoslawischen Botschafter gehabt habe über eine eventuelle Hilfeleistung der USA an Jugoslawien.

„Evening Standard“ äußert in einem Leitartikel, daß Jugoslawien bereits viel für die britische Sache geleistet habe und noch mehr leisten werde.

London sieht Ägypten bedroht

Große Beforgnis über die Räumung Bengasis durch britische Truppen

5. April, 5. April.

Die Räumung Bengasis durch die Engländer unter dem starken Druck der vorrückenden deutschen und italienischen Streitkräfte hat in der ganzen Welt großen Eindruck gemacht. Man erkennt allenthalben, daß sich in Nordafrika das Blatt zu wenden beginnt.

Die am meisten überraschte Hauptstadt ist natürlich London. Neuter, der englische Rundfunk und die britische Presse sind in großer Verlegenheit darüber, wie man der britischen und auch der nordamerikanischen Öffentlichkeit eine Taktlage beibringen soll, die in keinem Widerspruch zu den englischen Großpropagandern der letzten Woche steht, vor allem zu der ausposaunten Versicherung der englischen See- und Luftheerführer im Mittelmeer.

Nach der Mittwochnachricht stellte der englische Nachrichten dienst die Kämpfe in der Wüste als Epochen hin, an denen nur kleine beschleunigte Abteilungen teilgenommen hätten. In wenigen Stunden wichen sich dann aber die kleinen Abteilungen schon zu starken Panzerabteilungen und schließlich sogar zu übermächtigen Kräften aus, vor denen die englisch-australischen Streitkräfte hätten zurückweichen müssen. Bengasi sonst nach der großen Bedeutung, die ihm im Augenblick der englischen Behebung beigegeben wurde, als Hafen und Nachschubzentrum zum Rang eines besetzten Einheitslandes in der Küste herunter, die nahezu ohne jeden militärischen und strategischen Wert war.

USA-Gorgen um die „Schlacht im Atlantik“

Kriegsmaterial, das England nicht erreicht...

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

5. April, 5. April.

Die Eile und Hektik, mit der maßgebende Kreise der Vereinigten Staaten die jüngste Entwicklung des Geleitungs-Systems erörtern und sich um eine Lösung der Frage bemühen, weist ein für England sehr bedauerliches Licht auf den Stand der „Schlacht im Atlantik“. Wie das Standinawische Telegrammbüro aus Washington meldet, habe Roosevelt das Justiz- und Marineministerium damit beauftragt, eine juristisch tragbare Formel zu suchen, mit deren Hilfe amerikanische Kriegsschiffe zum Schutze der Atlantiktransporte eingesetzt werden könnten, ohne daß eine solche Maßnahme notwendigerweise zum Kriege führt.

Während die englische Admiralität durch ihre Eigenkommunikations mit der Behauptung häuften geht, daß der Verluste im Seefriede während der letzten Wochen eine dauernde Abnahme gezeigt hätten, spricht eine Uni-

terras vor acht Jahren der Deutsche Reichstag beschloß, der von Adolf Hitler geführten Reichsregierung alle Rechte zu übertragen, die bisher Parlament und Länderregierungen für sich in Anspruch genommen hatten, da begann eine innere Umgestaltung von gewaltigstem Ausmaß. Das Reich — das war noch das Kampfreich, das von Versailles, an allen Grenzen amputiert, um Millionen seiner Volksgenossen beraubt, in seiner Wehrkraft durch Zwangsbestimmungen gehemmt, in seiner wirtschaftlichen Entfaltung durch die Tribute erschöpft. Es umfaßte nur 408 000 Quadratkilometer, auf denen 68 Millionen Menschen lebten. Und es war im Inneren nicht nur in sich kämpfende Parteien, sondern auch in sieben Länder zerfallen, deren marxistische oder liberale Regierungen zum Teil sich der Reichsgewalt gar nicht, oder nur widerstrebend anordneten. Eine einheitliche Befehlsgewalt war so gut wie ausgeschlossen. Partei-politische und territoriale Partikularisten, dazu die schon von Bismarck gefürchteten Ressort-fanatiiker, kämpften gegeneinander und gegen

die Zentralinstanz. Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 schuf demgegenüber eine feste Staatsautorität. In jahrelanger mühevoller Arbeit wurde nun die innere Einheit geschaffen und so der feste Grund gelegt für eine neue Weltstellung des deutschen Volkes.

Dann beginnt die Rückgewinnung der deutlich bestimmten Gebiete Mitteleuropas. Zuerst an der Saar, dann im Südböhmen, im Nordböhmen und endlich auch im Westen werden die Zwangsgrenzen von Versailles gesprengt und Millionen von Menschen auf Hunderttausenden von Quadratkilometern dem Reich ein- oder angegliedert. Die wiedergewonnenen Gebiete in verschiedenen Formen der einheitlichen Befehlsgewalt einzuordnen, ist die erste Aufgabe; das Eigenleben neben den Bedürfnissen der Zentralinstanz zu gewährleisten, die zweite. Daß die einträgliche Gestalt für die Verwaltungsräume im Innern noch nicht gefunden ist, hat Staatssekretär Dr. Studart in einem Vortrag über das Werden des Reiches fast untertrieben.

So war auch für die Gebiete, die das Deutsche Reich unter nationalsozialistischer Führung seit 1935 juristisch erworbene, kein Schicksal vorbestimmt, in das sie hineingewängt werden mußten. Nur wenige von den wiedergewonnenen Landesteilen konnten einfach in ihre alten Provinzen und Länder eingegliedert werden. Beidseitig bei dem überstehenden Nullstand der Räumung mit seinen 300 Quadratkilometern und 50 000 Einwohnern erwies sich das im Herbst 1938 bei der Heimkehr der Sudetenbewohner als möglich, ferner bei dem Wiedereingebiet (154 000 Einwohner auf 2500 Quadratkilometern im März 1939), dann bei dem ostpreussischen Bezirk Soldau (25 000 Einwohner auf 500 Quadratkilometern) nach dem Polenfeldzug und endlich bei Eupen und Malmedy (67 000 Einwohner auf 1000 Quadratkilometern) im Verlaufe des französischen Reichesabtrages im Mai 1940. Ostpreussische, das durch die Niederwerfung Polens zurückgewonnen wurde, ist zwar auch wieder in den preussischen Staatsverband aufgenommen. Da es aber mit denjenigen schlesischen Gebieten verbunden blieb, die nach den Kriegensfriedens des Großen jenseits der preussischen Grenzen befallen worden waren, so sprengte es den Rahmen der alten Verwaltungseinheit

Das England-Hilfegesetz



Zeichnung: Gehlen.

John Bull: „Komm' nur, Deutscher!“

und wurde als neue Provinz Obersteiermark konstituiert, in der die wiedergewonnenen Teile einen Raum von über 10 000 Quadratkilometer mit rund 2 1/2 Millionen Einwohnern ausmachen. Der Provinz Ostpreußen wurden aus dem ehemals polnischen Westpreußen im Süden und Südosten der Regierungsbezirk Jädnau und der Kreis Suwalken angeschlossen, ein Gebiet von 15 000 Quadratkilometer, aber von noch einer Million Einwohner binn befristet. Demgegenüber mußte der Regierungsbezirk Marienburg an den neuen Provinz Danzig-Westpreußen abgegeben werden.

Alle anderen dem neuen Reich in den letzten Jahren zurückgewonnenen Reichsteile blieben außerhalb der Länderverwaltung, die der Nationalsozialismus bei der Währungsreform vorgenommen hatte. Sie mußten nicht in das Organisationschema des Reichs einbezogen werden. Neue Formen müßten für sie gefunden werden. Das galt schon für das Saarland (2000 Quadratkilometer mit 500 000 Einwohnern), das ehemals teils zu Preußen teils zu Bayern gehörte, aber nach dem gemeinsamen Erlebnis von 15 schweren Jahren der Fremdherrschaft nicht in die ehemaligen Bestandteile aufgelöst werden sollte, sondern als besonderes Reichskommissariat bestehen blieb. In der Parteiorganisation, die so oft die Schrittmacherin für die territoriale Neugestaltung ist, wurde es dem neuen großen Gau Weimark eingegliedert, der mit der Pfalz und Deutschthüringen im Stromgebiet der Saar seine Lebenslinie trägt. Für ihn ist das Saarland gleichsam die Keimzelle gewesen.

Ganz andersartig waren die Probleme, die die Heimkehr der Dinarik ins Reich aufwarf. Ein Raum von 84 000 Quadratkilometer mit 6 1/2 Millionen Einwohnern, in den Alpenländern wie im Donaugebiet geologisch vielfältig zerissen und gänzlich ohne einen eigenen Schwerpunkt (den Wien war ja ehemals die Zentrale für ein Großreich, das sich von den Transalpinischen Alpen bis ins Rindgebirge dehnte) — ein solcher Raum konnte nur in seinen Einzelbestandteilen, nicht als Einheit ins Großdeutsche Reich aufgenommen werden. Nach historischen wie nach geologischen Gegebenheiten war die Notwendigkeit der Teilung in sieben Verwaltungsbezirke unabwendbar, die als Reichsgaue konstituiert wurden. Gaus von sehr verschiedener Größe, angefangen von dem kleinen Salzburger bis zur Steiermark. Hier im Hoheitsgebiet gibt es nicht die Weiträumigkeit der norddeutschen Tiefebene, es gibt insofern auch kein Schema, nach dem die Geirgsgaue in der Fläche ebenso groß bemessen werden müßten wie die des Reichlandes. Dagegen ist anzunehmen, daß die Verwaltungsstatute der beiden rein großstädtischen Reichsgaue im Südosten und Nordwesten von Wien und von Hamburg sehr bald eine Angleichung zulassen, da hier Ausmaße und Aufgaben einander fast vollständig entsprechen.

Die weiteren Reichsgaue wurden am 1. April 1939. Ruderbergung vom 4. April 1939. genant. zunächst das Sudetenland, das sich vom Kugelgebiet der Oder bis zum Oberlauf der Eger über beinahe 500 Kilometer Länge am schmalen Nordrand von Böhmen und Mähren hinzieht und mit 3,4 Millionen Einwohnern auf 29 000 Quadratkilometer ohne natürlichen Schwerpunkt ist. Ganz anders der Reichsgau Wartheland mit 4 000 Quadratkilometer groß mit über 1/2 Millionen Einwohnern, der genau die zweite Kluft zwischen Ostpreußen und Schlesien ausfüllt und neben dem Hauptteil der alten Provinz Posen das deutsche Siedlungsgebiet um Głogonitz umfaßt. Wesentlich kleineren Umfangs ist der Reichsgau Danzig-Westpreußen mit 26 000 Quadratkilometer und rund 2 1/2 Millionen Einwohnern, der von der Weichsel bis zur Weichsel mündet und dem alten Lebensland eingeschlossen ist. Ansehnlich zählt das Reichsgau Ostpreußen — zehn Reichsgaue, die auf verschiedenen historischen und geographischen Grundlagen entstanden, heute in vier abgewandelten Verwaltungsformen in die Einheit des Großdeutschen Reiches hineingewachsen, ohne daß heute schon entscheiden zu werden brauchte, welche als das neue Reich für die endgültige Gestaltung der Mittelmitteleuropa anzusehen ist. Die Vielgestaltigkeit des neuen Reiches wird noch vermehrt durch die Zugehörigkeit zweier Gebiete mit überwiegend fremdbürtiger Bevölkerung: das Protektorat Böhmen und Mähren, mit noch nicht 50 000 Quadratkilometer und über 7 1/2 Millionen Einwohnern, wenig größer als der Reichsgau Wartheland, und das Gebiet der Reichsgaue in Ostpreußen im östlichen Raum zwischen Bug und Karpaten, das heute mit 94 000 Quadratkilometer und zwölf Millionen Einwohnern mittelbarer Bestandteile des Deutschen Reiches ist. Beide sind naturgemäß verschieden organisiert, da die Aufgaben von sich aus im freien Verträge für die Reichsführung unterteilt, während die Reichserk am Ende eines künftigen Ausstufungsabkommens gegen das Deutschland ihres Landes unterworfen wurden.

Daß die Notwendigkeit der Schaffung in neuer Verwaltungszusammenfassung für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege gestellt ist, wird schon in diesem kurzen Überblick über das werdende Reich erkennbar. Nach dem Kriege der alten Länder kann die Aufgabe nicht gemindert werden. Einmal ist es, daß die Stadt hat in seinem Vertrag betont, daß die ehemaligen Bundesstaaten des Zweiten Reiches in ihrer historischen Form „meist überlebt“ seien. Da sie in ihrer Menschenzahl zwischen vierzig Millionen (in Preußen) und vierzig Tausend (in Schaumburg-Lippe) schwanken, wird von vornherein klar, daß hier keine einheitliche Form vorzunehmen ist, auf der man aufbauen könnte. Selbst wenn man die Gleichmäßigkeit noch so sehr ablehnt. Der Unterschied in der Größe der Reichsgaue Salzburger und Wartheland beruht auf natürlichen Gegebenheiten, der von Preußen und Schaumburg-Lippe aber auf dynamischen Entwicklungen, über die die Zeit hinweggegangen ist. Wie verständig aber auch in Zukunft die Größe der Reichsgaue sein mag, ist festzuhalten, daß sie sich in ihrer Gestaltung in die Reichseinheit einordnen werden. Wenn auch die Zentralbehörden sich

U-Boote versenken im Atlantik 88 000 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten weitere Handelschiffe - Stürmischer deutsch-italienischer Vormarsch in Nordafrika

○ Berlin, 4. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:
Unterseeboote versenkten in Nordafrika 88 000 BRT. einfindigen Handelschiffes, davon wurden allein aus einem nach England bestimmten stark gefährdeten Geleitzug zehn Schiffe mit 58 000 BRT. herausgeschossen und versenkt. Außer diesen Erträgen wurde ein Schiff von etwa 12 000 BRT. schwer beschädigt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Verfolgung der in Nordafrika bei Marja el Brega durch deutsche und italienische Verbände geworbenen Engländer am 2. 4. fortgesetzt. Agedaba ist genommen und Zucina erreicht. Der Gegner befindet sich

in eiligen Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen sowie die Beute an gepanzerten und ungepanzerten Kraftfahrzeugen ist beträchtlich, die eigenen Verluste außerordentlich gering.
Am 3. 4. haben die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Vorgehen Chemines erreicht.
Im Verlauf seiner Rückzugsbewegungen hat der Feind nach seiner eigenen Meldung auch Benghaja geräumt.

Angriffe der Luftwaffe auf Schiffsziele im Seegebiet von England und im Mittelmeerraum hatten auch gestern guten Erfolg. Vor der schottischen Küste versenkten Kampfflugzeuge zwei Handelschiffe mit insgesamt 10 000 BRT. und beschädigten zwei weitere große Schiffe schwer. Westlich Kreta wurde ein durch Fiat-

treuer und zerstörer stark gefährdeter Geleitzug angegriffen. Ein großer Transporter geriet nach zwei Bombenabwürfen in Brand. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich. Im Zuge bewaffneter Luftkämpfe wurden Flugplätze der britischen Insel wirksam mit Bomben belegt. Stärkere Kampffliegerverbände bombardierten in der Nacht zum 4. 4. abermals die Hafenanlagen von Tripoli. Eine Reihe großer Frachtdampfer konnte beschädigt werden. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen wichtige Anlagen an der Süds- und Ostküste der Insel. Das Verminen englischer Häfen wurde planmäßig fortgesetzt. Der Feind floh gestern wieder bei Tage nach dem West in das Reichsgebiet ein.

Bei den letzten Operationen gegen die britische Handelsflotte haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Kolbenhanum und Oberleutnant zur See Endrag besonders ausgezeichnet.

Widerstand bei Harrar dauert an

Fortgang der Operationen in der Erennaita

○ Rom, 4. April.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
An der griechischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit.

Einer unserer Jagdfliegerverbände hat im Tiefland feindliche Marschkolonnen auf der Straße Marja-Bogade angegriffen. Dem Gegner wurden empfindliche Verluste beigebracht und mehrere Kraftwagen in Brand gesetzt.
Ein Flugzug unserer Seeaufklärer hat ein feindliches Jagdflugzeug westlich von Sardinien abgeschossen.

In Nordafrika nehmen die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten Kolonnen in der Erennaita ihren Fortgang.

Verstärkte Tätigkeit unserer Luftwaffe. Ein feindliches Flugzeug wurde über Benghaja brennend abgeschossen.

Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Tripoli unternommen. Es sind ungefähr fünfzehn Dpfe in südlichen Viertel zu verzeichnen. Andere englische Flugzeuge haben Marschkolonnen unserer Truppen mit Walfischnagengeschreier belegt und leichte Verluste verursacht.

In Djakarta dauert der Widerstand in Eritrea wie im Gebiet von Harrar an.

Keine Zeit zum Widerstand

○ Berlin, 5. April
Die deutschen Verluste bei den heftigen Kämpfen im Raume von Abadabia sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, außerordentlich gering. Die Mittelstellung des Oberkommandos der britischen Luftwaffe, daß die englischen Truppen auf ihrem Rückzuge dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Kampfwagen zugefügt hätten, ist frei erfinden. Der Rückzug der Engländer erfolgte so schnell, daß der Feind nicht die Zeit fand, sich zum Widerstand festzusetzen. Im Gegensatz zu den Ausfällen der verbündeten Truppen waren die in der heftigen Verfolgung die englischen Verluste an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen sowie an Material beträchtlich.

Surchtbare Schläge pausenlos gegen England

Starker Rechenmachtsbericht der deutschen Luftwaffe über ihre Angriffe im März

○ Berlin, 5. April.
Die deutsche Luftwaffe feierte im März ihre Angriffsstärke gegen Großbritannien an allen Fronten. Von den ersten Tagen des Monats an führten Kampffliegerverbände wichtige Aktionen gegen zahlreiche strategische Ziele in Südbengalen, den Midlands und Schottland durch. Bei Tage waren Flugzeuge der bewaffneten Luftführung über den britischen Inseln und ihrem Seegebiet unermüdlich am Feind.

In fünfzehn Nächten aber wurden nicht weniger als 23 Großziele mit starken Teilkraften in Luftangriffen bombardiert. Das bedeutet, daß in jeder dieser Nächte viele hundert deutscher Kampfflugzeuge über England und Schottland waren, daß mehrere Millionen Kilogramm Sprengstoff und über eine Million Brandbomben auf strategische Ziele in allen Teilen der britischen Insel geworfen wurden.

Die erste Hälfte des Monats
Bereits in der Nacht zum 4. März erfolgte ein erster größerer Angriff auf die Hafenanlagen von Cardiff, der in der darauffolgenden Nacht in seiner Wirkung durch zahlreiche schwere Bombentreffer auf die gleichen Ziele, durch Großbrände und Explosionen noch gesteigert wurde. In der Nacht zum 8. März wurden die Docks von London von starken Kampffliegerverbänden so mächtig angegriffen, daß in den Hafeneinrichtungen nördlich und südlich der Themse zahlreiche Großfeuer ausbrachen. In der Nacht zum 10. März wurde der Angriff auf strategische Anlagen der britischen Hauptstadt mit ebenso starken Kräften wiederholt. In der folgenden Nacht fielen sieben Stunden hindurch Bomben auf die Werke und Hafenanlagen des britischen Kriegsschiffbaus in Portsmouth, und in der Nacht zum 12. März war Southampton

das Angriffsziel von Teilkraften der deutschen Luftwaffe.

Pausenlos wurden ihre Aktionen fortgesetzt. In der Nacht zum 13. März waren Liverpool und Birkenhead an der Mündung des Mersey Angriffsziele für die deutschen Kampffliegerverbände. Im Zeitraum von sechs Stunden wurden hier in den Docks, den Hafeneinrichtungen und den zugehörigen Lebensmittelpöden beiderseits der Flügel der Hafenanlagen angegriffen, deren Wirkung sich in der Nacht zum 14. März in Coventry verzeichnen lassen. In der folgenden Nacht hämmerten mehr als acht Stunden hindurch die Spreng- und Brandbomben starker Fliegerverbände auf die Schiffswerften und Hafenanlagen von Glasgow. Wichtige industrielle Einrichtungen dieses Zentrums der britischen Schiffbauindustrie wurden zerstört, zahlreiche Lagerhallen mit Brennstoffvorräten brannten nieder. In der letzten Nacht waren starke Kräfte noch einmal auf Birkenhead angelegt. Ein zweiter starker Verband zerstörte zur selben Zeit in der mittellänglichen Hafenstadt Hull Kohstoffvorräte und Anlagen der Lebensmittelindustrie.

Der Großangriff auf Glasgow wurde in der Nacht zum 15. März wiederholt. Fünf Stunden hindurch fielen ungeschützte Spreng- und Brandbomben auf die Einrichtungen der dortigen Schiffbauindustrie, Docks und Docklager. Zur gleichen Zeit griffen starke Teilkraften in Sheffield mit durchschlagender Wirkung Stahlwerke und Anlagen der Waffenfabrikation an. Ebenso wurden strategische Ziele in London, Plymouth und Southampton bombardiert. Nicht weniger als 20 000 Häfen an allen Küsten der britischen Insel wurden außerdem in dieser Nacht mit Bomben

Bei dem muß noch berücksichtigt werden, daß deutsche Kampf- und Aufklärungsflugzeuge während des ganzen Monats bei Tageslicht über der britischen Insel und ihrem Seeraum tätig waren, während die Royal Air Force es nicht wagte, tagsüber die deutsche Küste anzugreifen.

Gegen die britische Handelsflotte

Für den ungeheuren Wirtschaftsschaden der deutschen Kampf- und Jagdabwader zeugen ferner die eindrucksvollen Affären, die im Kampf gegen die britische Handelsflotte erzielt werden konnten. Neben vierzig Schiffe mit einem Gesamtinhalt von rund 200 000 BRT. wurden von deutschen Kampfflugzeugen versenkt, rund fünfzig Schiffe mit nahezu 300 000 BRT. Gesamtinhalt schwer beschädigt. Die deutsche Luftfahrt ist aber beschränkt nicht etwa auf das Seegebiet im Mittelmeer beschränkt, sondern hat sich in den britischen Küsten. Ihre stärksten Erfolge konnten die deutschen Bomber in weit entfernten Räumen erzielen. Der Aktionsraum der deutschen Luftwaffe erstreckte sich weit in den Atlantik hinein. Hier südlich Island wurde die britische Schifffahrt ebenso erfolgreich angegriffen wie westlich Irland oder vor der kanarischen Küste. Im Mittelmeerraum waren die Operationen zwischen Sizilien und Capri von nicht geringerer Erfolgs.

Die Verluste der deutschen Luftwaffe sind angesichts dieses gewaltigen Erfolges erstaunlich gering. Der Wehrmachtbericht vom 4. April hat die Zahlen für die letzten zwei Märzwochen mitteilt. Danach gingen in der Zeit vom 16. bis 31. März insgesamt 24 eigene Flugzeuge verloren, während sich die britischen Verluste in der gleichen Zeit auf 55 Flugzeuge bezogen.

Matsuoka erneut beim Führer

○ Berlin, 5. April
Auf seiner Reise von der Hauptstadt des verbündeten Italiens nach Tokio trat der Reichsminister des Auswärtigen Matsuoka am Freitag zu einem zweiten kurzen Besuch in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen Ribbentrop an den Flughafen Potsdam begeben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde der japanische Außenminister in Gegenwart des Reichsaussenministers zu einer Besprechung beim Führer empfangen.

Brinkforth bei Adolf Hitler

○ Berlin, 5. April.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing Freitag den ersten Freitag aus dem Weltkriegsstand, Oberstleutnant Brinkforth von einem Schiffsregiment, zur Werbung.

Im Zeichen der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft empfing der italienische Botschafter Excellenz Alfieri den jüngsten Ritterkreuzträger des deutschen Heeres, den Obergefreiten Brinkforth, zu einem Frühstück im kleinen Kreis. Hierbei überreichte der Botschafter dem Obergefreiten Brinkforth im Namen des Duce ein süßes Zigarettenetui.

Reichsminister Dr. Frick führte Freitag Gauleiter Brinkforth als Oberpräsident von Obersteiermark ein.

○ Aus Gibraltar wird bekannt, daß die vollständige Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung befristet wurde.

Zwei Wochen lang jede Nacht

In den beiden folgenden Nächten richtete sich das Schwergewicht der deutschen Angriffe gegen London und Bristol. In der Nacht zum 19. März war Hull zum zweiten Male innerhalb weniger Tage den wichtigsten Angriffen mehrerer hundert deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. In der Nacht zum 20. März erhielt erneut die britische Hauptstadt sehr schwere Schläge. Etwa 500 000 Kilogramm Sprengstoff und über 100 000 Brandbomben richteten dementsprechend bis zum Zentrum Londons gewaltige Zerstörungen in den Hafenanlagen beiderseits des Flusses an. In der folgenden Nacht richtete sich die Angriffsstärke der deutschen Luftwaffe auf Plymouth, dessen Werfteinrichtungen und militärischen Anlagen durch zahlreiche Großbrände in erheblichem Umfang zerstört wurden. In der Nacht zum 22. März wurden erneut rund 200 000 Kilogramm Sprengstoff und etwa 40 000 Brandbomben auf Plymouth abgeworfen. Vom 8. bis zum 22. März war die britische Insel somit für die Dauer von zwei Wochen Nacht

für Nacht den Großangriffen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt.

Die Wirkung des britischen Luftwaffenbesatzes ist — hiermit verglichen — geradezu verschwindend gering gewesen. In fünfzehn Nächten konnte die Royal Air Force während des Monats März überhaupt nicht nach Deutschland einfliegen. Sie mußte sich entweder damit begnügen, vereinzelte Bomben auf die besetzten Gebiete abzuwerfen, oder sie war gezwungen, überhaupt auf jeden Angriff zu verzichten. In den übrigen vierzehn Nächten des März richtete die britische Luftwaffe Angriffe vor allem auf West- und Nordwestdeutschland. Bis zur Reichshauptstadt drang sie nur zweimal mit schwachen Verbänden vor.

In Berlin wie auch in den übrigen betroffenen Städten konnten die Bomben der Royal Air Force teils- und wehrwirtschaftliche Schäden in größerem Umfang nirgends anrichten. Die Zerstörungen, die in Berlin, in Hamburg, in Köln oder Düsseldorf und Kiel entstanden, beschränkten sich in der Hauptlage auf mehr oder weniger kleine Beschädigungen in den Wohnvierteln. In drei Fällen wurden Stantenhäuser getroffen, überall Zivilpersonen getötet und verletzt. Sowohl der Zahl der eingeleiteten Flugzeuge nach als auch nach der Zahl der Bomben waren die britischen Angriffe auf deutsches Reichsgebiet nur schwache Zusätze der deutschen Luftwaffe im Vergleich zu den Schlägen, die das Reich wurden mit höchstens einem Anteil, meist nur mit einem Zehntel der Kräfte durchzuführen, die die deutsche Luftwaffe in den Nächten vom 8. bis zum 22. März auf England ansetzte.

auf reichswichtige Führungsaufgaben beschränken, so kann es doch in der zukünftigen Verwaltung des Großdeutschen Reiches nur eine einheitliche Personalpolitik, eine einheitliche Wirtschaftspolitik und eine einheitliche Polizei geben. Das nationalsozialistische Reich ist bestrebt, jeden diesen Zentralismus zu vermeiden und die Aufgaben so weit wie möglich auf die mittleren und unteren Instanzen zu delegieren. Es muß aber gerade auf Grund der leidvollen deutschen Geschichte die Durchführung der einheitlichen Befehlsgebung sich

Stellen-Angebote

Wir suchen zu sofortigem Antritt eine

Telephonistin

die bereits in gleicher Stellung tätig war. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an

Nordseewerke G. m. b. H., Emden.

2 Hausgehilfinnen

für Gaststättenbetrieb gesucht.
Frei Jaage, Wilhelmshaven, „Neuender Hof“.

Wir suchen für den Besuch des Einzelhandels einen

Reisenden

der zugleich sicherer Autofahrer sein muß, zum baldigen Eintritt. Festes Gehalt und Spesen. Dauerstellung nach dem Kriege möglich. Es ist erwünscht, aber nicht Bedingung, daß Bewerber schon gereist hat.
Ausführliche Bewerbungen unter E 1422 an die D.Z. in Emden.

Zehnhfer

für Baustelle und Büro auf sofort oder später gesucht. Selbiger muß bei evtl. Einarbeitung des Betriebsführers das Geschäft weiterführen können.

H. Meyer, Baugeschäft, Nehmersiel, Dflr.
Fernruf: Dornum 165.

Großes Industrieunternehmen in Bremen sucht für seine neuzeitliche Gemeinschaftsküche tüchtigen und erfahrenen

Hilfsskoch

mit Erfahrung auf dem Gebiete der Massenbeschäftigung zur Unterstützung des Küchenleiters.
Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit nicht ausgeschlossen.
Schriftliche Angebote mit Bewerbungsunterlagen und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. R. 103 an Ma, Bremen.

Wir suchen für unser Hauptmagazin

2 Rader

sowie
3 Ausgeber

Es wird Wert auf gewissenhafte, ehrlche Kräfte gelegt. Bewerbungen an

Nordseewerke G. m. b. H., Emden.

Großes Industrie- und Handelsunternehmen in Leer sucht

Stenotypistin

Zuschriften mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter L 289 an die D.Z. in Leer.

Weibliche Hilfskraft

für leichte Büroarbeiten sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen an

Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Leer, Adolf-Hitler-Str. 8.

Für den Vormittag ab

Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Frau Barth, Leer, Annenstraße 18.

Suche für meinen Privat-

ältere Stütze

zum 1. Mai oder 1. Juni.
Schr. Angebote unter L 295 an die D.Z., Leer.

Suche zu sofort tüchtiges,

sauberes

Saus- u. Zimmermädchen

und williges, sauberes junges Mädchen als

Kochlehrling

Angebote mit Zeugnisabschf. erbeten an
Woods Hotel, Altenua/Dierhaz.

Ge sucht zu Ostern oder später

freundliche

Hausgehilfin

für d. Vormittag od. 3/4 Tag.
Loga, Adolf-Hitler-Straße 60.

Suche auf sofort oder etwas

später ein junges

Mädchen

oder Pflichtjahrmädchen.
Hermann Aden, Benningstraße.

Suche für meinen landwirts-

chaftlich. Betrieb zum 1. Mai

ein nettes junges

Mädchen

das gewillt ist, sämtl. vort. Arbeiten mitzuverrichten, bei Familienanschluss und Gehalt.
D. Kochhoff, Driever über Leer.

Suche z. 1. Mai für meinen frauenlosen Erbhof mittlerer Größe im Kreise Leer eine

Wirtschafterin

Schr. Angebote unter L 293 an die D.Z., Leer.

Suche junges Mädchen zur Erlernung des

Sprechstunden-

helferinnenberufes

für Praxis Apen u. Augustfehn. (Ausbildung 12 Monate und anshl. Prüfung.)

D. W. Zimmermann,
staatlich geprüfter Dentist,
Apen i. D.,
Fernruf 114 Amt Augustfehn.

Zu sofort oder später

Hausgehilfin

oder Stütze

für gepflegten kleinen Familienhaushalt gesucht.
Thea Nidles, Bremen, Georg-Gröning-Str. 195.

Haushälterin

die etwas Pflege für eine ältere Dame mit übernimmt, auf sofort oder später gesucht.
Siebenburg, Oldenburg, Auguststraße 71.

Haushälterin

für berufstätige Frau mit schuldigen Jungen baldmöglichst gesucht.
Schütte, Oldenburg, Ziegelhofstraße 55.

Ge sucht ein finkdeliebes jung-

Mädchen

Gerdard Post, Nordseebad Wangerooze.

Ge sucht für meinen landwirts-

chaftlich. Haushalt im Kreise Norden ein einfaches

Fraulein

bei Familienanschluß u. Gehalt. Schr. Angebote unter N 173 an die D.Z., Norden.

Ge sucht ein

Pflichtjahrmädchen

von 16 bis 18 Jahren.
Schr. Angebote unter N 168 an die D.Z., Aurich.

Ge sucht ein freundliches

junges Mädchen

b. Familienanschluß u. Gehalt, sowie ein

Pflichtjahrmädchen

Heinr. Hoting, Bauer, Sande (Oldenburg), Auf Neufeldgödens 248.

Freundliche, erfahrene

Hausgehilfin

mit Koch- u. Plättkenntn., an selbständiges Arbeiten gewöhnt, f. gediegenen Tageshaushalt baldmöglichst. Angeb. mit Zeugnisabschriften an

Frau Reigt, Berlin-Lankwih, Waldemarstraße 15,
Fernruf: 73-1406.

Bürgerlicher Gasthof in

Emden sucht junges, solides

Mädchen

zur Mithilfe im Geschäft und Haushalt.
Schr. Ang. unter E 1427 an die D.Z., Emden.

Wegen Verheiratung meiner

jetzigen Hausangehelften finkdeliebes

Hausgehilfin

für 5-Pers.-Haushalt gesucht. Kinderspielerin vorhanden.
Frau W. Biedermann, Bremen, Marcus-allee 45.

Hausgehilfin

bei guter Behandlung zu sofort, spätestens 1. Mai, gesucht.
Ang. u. H. 478 an: Büttners H.-E., Oldenburg i. D.

Fachkundige, gewandte

Verkäuferinnen

der Textilwarenbranche für alle Abteilungen sofort oder bald gesucht

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Zimmererlehrling

sucht
Cethoff, Nittermoor.

Ein tüchtiger

Lauffunge

ge sucht.
Wäderei R. Mauer, Leer.

Konditorlehrling

zu Ostern gesucht.

Konditorei
Bremer Kakaostuben,
Wilhelmshaven,
Koonstraße 23,
Fernruf 61.

Ge sucht zu Ostern ein

Lehrling

M. Janssen, Stellmacheei und Karosseriebau,
Leer, Westerende 4.

Stellen-Gesuche

Älteres Fräulein

sucht Stellung als

Stütze

Schr. Angebote unter L 294 an die D.Z., Leer.

Junge Frau

sucht für einige Tage in der Woche Beschäftigung.
Zu erst. bei der D.Z., Leer.

Suche Beschäftigung als

Gartenarbeiter

Hevenga, Leer, Kampstr. 15.

Suche für m. Tochter, 20 J.

Stellung

für Geschäft oder Haushalt. Kenntnisse: Konditorei.
Schr. Angebote unter E 1418 an die D.Z., Emden.

Junges Mädchen

18 Jahre, mit Näh- u. Kochkenntnissen, sucht Stellung im Laden und Haushalt, am liebst, wo Hausgehilfin vorhanden. Gute Zeugn. können vorgelegt werden.

Schr. Angebote unter E 1417 an die D.Z., Emden.

Heirat

Bauer

agl. 32 J., 1,80 m groß, Besitzer eines Erbhofes, wünscht mit einer tüchtigen, geliebten Bauernochter in Schriftwechsel zu treten zwecks späterer Heirat.

Zuschriften mit Bild erbeten unter L 290 an die D.Z. in Leer.

Berufstätige

Anfang 30. jugendl. Erscheinung, aktueliebes, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn pass. Alters zwecks späterer Heirat. Schriftl. Angebote mit Bild erbeten unt. E 1420 an die D.Z., Emden.

Ingenieur

37 Jahre, mit idealer Lebensauffassung, sucht sich nach harmonischem Eheglück. Näheres unter E 258 durch Briefbund

TREUHELF

Geschäftsstelle
Hannover 14, Postfach 20

Jungen Herr

40-50 Jahre, kleiner, gut gekleidet, gut gebildet, in seiner Sachkenntnis, Näheres unter B 192 durch Briefbund

Berlin-Charlottenbg. 5
Holtzendorferstraße 16

Trinken Sie ORIGINAL KI RUM



den köstlichen Fruchtlast-Likör

Da in jetziger Zeit die Nachfrage nach „Kirum“ sehr groß ist, bitten wir um Geduld, wenn nicht genügend und überall vorrätig.

Wohnungen

1-2 oder 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht. Schr. Ang. u. L 296 an die D.Z., Leer.

Unter meinem Nachweis ist in hiesiger Gegend ein kleines

Landhaus

mit etwa 25 Ar Obst- und Gemüsegarten gegen Mitte Mai zu vermieten. Preis, Bernh. Quilling, Preussischer Auktionator.

Suche 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder Umgebung.
Meta Dilmanns, Neuhaus bei Nittermoor.

Großes leeres Zimmer

mögl. Nordseite, z. 15. April gesucht. Schr. Angebote unter L 292 an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. L 297 an die D.Z., Leer

Suche 1schläfrige komplette Bettstelle

kleineren Kleiderschrank und kl. Waschtisch zu kaufen. Schr. Angebote u. L 298 an die D.Z., Leer.

Kaufe jets Schweine, Kälber, Schafe sowie sonstiges Kleinvieh

Bitte um Angebote.
Dobke Frieden, Neufehn Händler.

Kaufe kleine Gartentisch

rund oder eckig. Schr. Angeb. u. L 291 an die D.Z., Leer.

Kaufe händg Schindelpferde zu guten Preisen.

M. Coers,
Kohlhändler, Leer, Ulrichstraße 33, Fernruf 2562
Notischlachten werden sofort iahgemäß erledigt.

Gobelbank

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unt. E 1428 an die D.Z., Emden.

Kaufe laufend gekähte

Pferde

aller Klassen, auch Hengste. Halte mich zur Vermittlung v. Zuschriften bestens empfohlen.

Wilhelm Santhoff, Aurich,
Leerer Landstraße 11, Fernruf 626.

Blut, Kraft und Nerven schafft: Biotlein



Das Ausgleich für vitaminarme Winterkost. Auffallend schnelle Kräftigung!! 500-p-Packung für ca. 3 Wochen 4,50 RM. Großlich in Drogerie und Lebensmittel.

Elektromotoren



und Zubehör als Lager lieferbar
Maschinen- und Elektro-Industrie Emder
W. WEBER, Ing.
Emden, Fernsprecher 326f

Seballte Kraft

von 500 000 Versicherten schafft Schutz für fränke Tage Günstige Risikofonds, da alle Berufe vertreten. Beitragsrückverteilung an gesund gebliebene Mitglieder.
Ecksaar nur RM 6,10 mtl., jedes Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr RM 0,50.
Eine Anfrage dürfte sich auch für Sie lohnen. Deutsche Mittelstandskrankenkasse

Volkswohl Dortmund

--- Hier ausschneiden! ---
Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und mir nicht abzurufen, über welches Tarife einmal zu prüfen.

Name: _____
Nachricht: _____

Bitte deutlich schreiben u. senden an:
Vertriebsdirektion:

Verbreitung Leer
Aufzugsplatz 9, Heinrich Kettwig Leer, Ostriesland Klein Döbcamp 26.

Auto-Oele bei B. Popkes, Ihrhove

Förderbänder
sämtl. Baumaterialien liefert A. Renze, Bremen, Dannebergstr. 37, Ruf 50997

Der Vollkornbrot ist da!

Der Wert und die Bedeutung des Vollkornbrot für die Ernährung ist heute überall bekannt, namentlich ist es in langwierigen Kriegen gelungen, auch einen Vollkornbrot herzustellen, der als gesundes und vitaminreiches Nahrungsmittel und als Dauergetränk bald überall zu haben sein wird. Dieser Vollkornbrot wird, wie sein Name schon besagt, aus hundertprozentig vermalenem Roggen- und Weizenvollkornmehl hergestellt werden. Es ist gelungen, ein Gebäck zu schaffen, das hervorragend im Geschmack und Aussehen ist, und viele namhafte Bäckereien werden jetzt die Herstellung des Vollkornbrot aufnehmen.

Die Gutachten der Ernährungswissenschaftler lauten übereinstimmend, daß der außerordentlich hohe Vitamin-B-Gehalt, das lange Frischbleiben des Vollkornbrot und die Tatsache, daß der Genuß einerseits das Durstigkeitsgefühl, zum anderen die Verdauung günstig beeinflusst, dieses Gebäck zu einem wichtigen Nahrungsmittel machen werden und daß es bei besonderen Ernährungslagen eine wichtige Rolle spielen wird. Der Preis des Vollkornbrot ist so gehalten, daß alle Volksgenossen ihn regelmäßig kaufen können. Es ist selbstverständlich, daß das Gebäck während des Krieges der Marktpflicht unterliegt.

Lehrverträge frühzeitig abschließen

Es haben sich vielfach Schwierigkeiten daraus ergeben, daß bei der Einfillung von Lehrplänen die Lehrverträge unter Ausnutzung der Bestimmungen des § 120 b der Reichsgewerbeordnung erst während oder am Ende der Probezeit abgeschlossen und zur Eintragung in die Lehrpläne erst ausgeproben werden kann, wenn der Lehrvertrag vorgelegt wird, daß diese Lösung zur Folge, daß die Lehrverträge während der ersten Monate mit dem Beiträger zur Arbeitslosenversicherung nicht abgeschlossen werden können.

Wir verdunkeln von 20 bis 6.30 Uhr

Seitlosemenschlicher Verdunkelung befohlen werden müssen. Die Lehrverträge unter Ausnutzung der Bestimmungen des § 120 b der Reichsgewerbeordnung erst während oder am Ende der Probezeit abgeschlossen und zur Eintragung in die Lehrpläne erst ausgeproben werden kann, wenn der Lehrvertrag vorgelegt wird, daß diese Lösung zur Folge, daß die Lehrverträge während der ersten Monate mit dem Beiträger zur Arbeitslosenversicherung nicht abgeschlossen werden können.

Instandsetzung von Rundfunkgeräten

Für den Besitzer eines Rundfunkgerätes ist die Möglichkeit, sein Gerät beim Verleger schnell und zuverlässig instandsetzen zu lassen, und die Preisregelung für Rundfunkgeräten- und Reparaturen von erheblichem Interesse. Der Kartellverband des deutschen Rundfunkhandels ist auf Anregung des Reichswirtschaftsministers demüht, leistungsfähige Reparaturwerkstätten auch während des Krieges zu halten. Darüber hinaus hat der Reichskommissar für die Preisbildung durch den Erlaß einer Anordnung zur Regelung der Vergütung für Instandsetzungsarbeiten an Rundfunkgeräten und Lautsprechern vom 28. März 1941 dafür Sorge getragen, daß für Rundfunkgeräten-Reparaturen nur angemessene Preise gefordert werden. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 75 erschienen und tritt vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die Anordnung gibt im einzelnen Vorschriften über die Berechnung der Arbeitszeiten und der verwendeten Einzelteile. Gleichzeitig wird für den Volksempfänger eine Höchstarbeitszeit von zwei Stunden und für den deutschen Fernempfänger von 1 1/2 Stunden einschließlich Nebentätigkeit festgelegt. Wichtig für den Verbraucher ist, daß in der Rechnung der Reparaturwerkstatt die Arbeitszeit nebst dem Arbeitsentgelt, die Preise für etwa gelieferte Einzelteile und das etwa geforderte Entgelt für das Abholen und Wiederzubringen des Gerätes im einzelnen angegeben sein müssen. Am übrigen müssen Instandsetzungsarbeiten, die Reparaturen nicht selbst ausführen, sondern durch andere Werkstätten ausführen lassen, als nur Annehmlichkeiten für Instandsetzungsarbeiten an Rundfunkgeräten und Lautsprechern gefordert sein.

Das Volk glaubt an den Sieg

Gut besuchte Kundgebung im van Marckthoeven Saale

Die Partei veranstaltete gestern in Leer eine Kundgebung, auf der der frühere Kreisleiter, Landrat Gronewald, Wülfendorf, sprach. Der Redner führte aus, daß die Kundgebungen, die nun allenthalben im Gau stattfinden, die Volksgenossen nicht nur über das politische Geschehen unserer Tage aufklären sollen, da das in ausreichender Weise die Presse und der Rundfunk auch schon tun, sondern, daß sie ein Spiegelbild der Kampfes- und Siegesbereitschaft der Heimat sein sollen. Das Volk glaubt unbedingt an den Sieg, weil der Führer das Jahr 1941 das Jahr der Entschcheidung genannt hat. Aus den Erfahrungen wissen wir, daß wir dem Führer glauben und vertrauen dürfen. Das Volk liegen müssen und werden, ist gewiß. Noch ist die waffenmäßige Auseinandersetzung im Gange. Nach ihrer Beendigung aber wird der Kampf weitergehen, da nicht der Sieg allein, sondern die dauernde Leistung erit unser Führer anspricht in Europa begründet. Das Gedicht wird entzerrt und die Arbeit an die Stelle gesetzt. Wir ahnen, daß mit dem Zusammenbruch Londons gleichzeitig die Geldherrschaft vernichtet wird. Den Krieg haben wir nicht gemollt, wir wollten nur unser Recht auf Arbeit und den Platz an der Sonne, der uns gebührt.

Recht aufschlußreich waren die Worte des Redners, mit denen er die politische Lage in der Welt klar umriss. Er sprach von dem Kampf unserer Bundesgenossen, der Italiener,

deren Siege wir als unsere Siege, deren Schwächen wir als unsere Schwächen sehen müssen. Überall aber, wo der deutsche Soldat erischeine, steht der Sieg. England habe nun einmal abgewirtschaftet. Wenn die Ereignisse in Sudoslawien auch einen Sieg der goldenen Regel der Briten andeuten, so werde es sich erweisen, daß der deutsche Stahl doch mächtiger ist. Jugoslawien werde den Weg gehen, den, wie die Geschichte lehre, alle Staaten gehen müssen, die nicht blutsmäßig einheitlich ausgerichtet seien.

Nach dem Siege werde es auch noch Kampf geben, wenn er auch nicht mehr waffenmäßig ausgetragen werden müßte. Die Sicherung des Sieges müsse durch die Leistung des deutschen Volkes erfolgen. Der Soldat tue es mit der Waffe, die Heimat aber schaffe mit ihrer Arbeit die Vorbedingungen zu dem Waffenerfolge. Am Ende des Kampfes stehe der Auf- und Ausbau eines freien, großen und glücklichen Deutschlands.

Mit dem Gruß an den Führer wurde die Kundgebung geschlossen. Auch in anderen Ortschaften des Kreises fanden gestern wohlbesuchte Kundgebungen statt, die alle den gleichen Geist der Kampfes- und Siegesbereitschaft atmeten. Weitere Kundgebungen finden heute abend in verschiedenen Dörfern des Kreises statt. Die letzte Kundgebung veranstaltet am Sonntag die Ortsgruppe Sitteldamerpeter.

300 000 deutsche Mädel rücken ein

Forderungen zum weiteren Ausbau des Pflichtjahres

In diesen Tagen rücken 300 000 deutsche Mädel ihre Kameradinnen im Pflichtjahr ab. Sie bleiben ein Jahr im häuslichen oder landlichen Haushalt und lernen hier fürs Leben. Es ist nicht etwa lediglich eine Arbeitseinstellungsmäßnahme, sondern in hohem Maße eine Erziehungsaufgabe der deutschen weiblichen Jugend, die zwischen der Schulpflicht und dem Beruf einen Einblick in die wichtige hauswirtschaftliche Arbeit in Stadt und erhalten soll. In enger Zusammenarbeit mit Schule, Berufsschule, Deutschen Frauenverein, D.M., Reichsarbeitsdienst und Arbeitsamt, Deutscher Arbeitsfront und NS-Volkswohlfahrt wird das Pflichtjahr durchgeführt.

Zum weiteren Ausbau des Pflichtjahres werden im ersten Teil der „Hauswirtschaftlichen Jahrbücher 1941“ vier Forderungen aufgestellt. Das Pflichtjahr soll erstens

auf alle deutschen Mädel ausgedehnt werden, ganz gleich, ob sie später einen Beruf ergreifen oder zu Hause bleiben. Zweitens soll das Pflichtjahr ausschließlich der haus- und landwirtschaftlichen Arbeit und Erziehung gewidmet und alle Ablenkungen vermieden werden. Drittens sollen diejenigen Mädel, die ein halbes Pflichtjahr durch den Besuch einer staatlich anerkannten Hauswirtschaftsschule abgeben, verpflichtet werden, ihr weiteres hauswirtschaftliches Können voll in den Dienst der Familie zu stellen und im Einzelhaushalt in Stadt oder Land arbeiten. Als vierte Forderung wird aufgestellt, daß die Anrechnung zwischen Pflichtjahr und Arbeitsdienst endgültig klarzustellen ist und daß entweder volle gegenseitige Anrechnung erfolgt oder von jedem Mädel die Ableistung von Arbeitsdienst und Pflichtjahr verlangt wird.

den Entscheidungsschritt des deutschen Volkes zur Erringung seiner Freiheit. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele mußten sich sogar mit einem Stehplatz begnügen. Die Kundgebung wurde von Musikstücken einer Kapelle umrahmt.

Abheben, Verkehrsunfall. Hier ereignete sich auf der Straße nach Kolmbuden ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin wurde von einem Kraftwagen angefahren. Sie erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie dem Krankenhaushaus zugeführt werden mußte.

Stiefelampereisen. Kundgebung am Sonntag. Die Kundgebung mit Hermann Funder ist auf den Sonntag verlegt worden. Sie beginnt um 19.30 Uhr. Funder ist schon oft in unserer Ortsgruppe als Redner gewesen. Wir freuen uns, diesen bewährten Vorkämpfer für die nationalsozialistische Bewegung wieder unter uns zu wissen.

Weener

Wunde. Dreißig Jahre an unserer Volksschule tätig war am 1. April der aus Ostum gekürzte Lehrer Herr Weert Sparenburg, der als junger Lehrer im Jahre 1911 von Dikum nach Wunde verlegt wurde.

Wunde. Öffentliche Kundgebung. Vor einem vollbesetzten Saale sprach Stichtappredner Heintich Büling aus Oldenburg über „1941 - Jahr der Entschie-

Heute abend spricht von Schirach

Der Rechtsleiter für die Jugendberziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, der vom Führer mit der Verantwortung für die Kinderlandverführung betraut worden ist, kommt sich heute um 18.30 Uhr in einer Kundgebung alle deutschen Sender an die deutschen Eltern, um ihnen aufzudeckende Mittelungen und Aufschluß über die Durchführung ihrer Kinder und über die verfahrenen Maßnahmen zu geben, die die für die Betreuung eingeleiteten Organisationen der Partei getroffen haben.

Fromm Reichswirtschaftsrichter

Der Reichswirtschaftsminister hat den Gauwirtschaftsberater des Gau Weier-Ems, Hermann Fromm, der Inhaber der Firma Hermann Fromm, Bettfedernfabrikanten, Oldenburg a. D., und Gültrow i. M. ist und als Fachgruppenleiter die gesamte deutsche Bettfedernindustrie führt, zum Reichswirtschaftsrichter auf die Dauer von fünf Jahren mit Wirkung vom 1. März 1941 berufen.

Die bedeutende Stellung eines Reichswirtschaftsrichters gibt dem Parteigenossen Fromm die Möglichkeit, seine besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse auf wirtschaftspolitischen und wirtschaftlichen Gebiet auch zum Wohle unseres Gau's dem Reichswirtschaftsgericht zur Verfügung zu stellen.

Der Redner zeichnete ein Bild des Endkampfes gegen die englische Luftoffensive. Dann befahte er sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Zukunft. Es wird ein Deutschland erleben, dem der Frieden auf lange Zeit gefestigt sein wird, ein Reich des sozialen Friedens, der sozialen Gerechtigkeit unter einer einheitlichen Führung. Ein zufriedenes Volk wird auf freien, von deutschem Blut erkämpften Boden leben.

Dikum. Goldene Hochzeit. Heute können die Eheleute Franke Siebrands und Frau Grietje, geborene Bierant, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Siebrands lebt im 81. und seine Frau im 75. Lebensjahre. Gestützt ist der Jubilar aus Dikumershammrich, seine Frau ist in Weener geboren. Fünf Kinder der Ehe entsprossen. Sieben von ihnen Enkelkindern leben im Felde. Die beiden Hochbetagten erfreuen sich einer guten Gesundheit, wenn sich auch das Alter bei ihnen schon bemerkbar macht. Möge ihnen weiterhin ein ungetrübt Lebensabend beschieden sein.

Papenburg

Großkundgebung. Eine stark besuchte Kundgebung im Rahmen der Versammlungswelle „1941 - das Jahr der Entschiedenheiten“ fand am Donnerstagabend im Hotel Hiltig statt. Gaudreder Erhard, Münster, wies überzeugend nach, daß der Endieg unter ist. Die Standortappelle der Pionierhandarte trug mit ihren Darbietungen zur Ausgestaltung der Kundgebung bei. Heute abend spricht im Saale von Hiltig, Obendene, Gaudreder Meiner, Münster.

Verlegt. Der Polizeiwachmeister Kühli wurde am 1. April von Bramsche nach Papenburg verlegt.

Bestandene Prüfungen. Grete Sagemann und B. Wammes (Lehrer Ratentamp) bestanden die Gehilfenprüfung im Preisverfahren. Die Gehilfenprüfung als Preisverfahren bestand der Kandidat Paul Betje, Hans Bruns, Papenburg, und H. Beelmann, Lathen. Betje und Bruns wurden nach Osnabrück verlegt.

Neue Mittagspause im Einzelhandel. Der Bürgermeister hat folgende Verfügung erlassen: Die Mittagspause habe ich wie folgt neu festgelegt: von 12.30 bis 14.30 Uhr für Eiers-, Textil-, Schuh- und Lederwarengeschäfte sowie ähnliche Geschäfte, von 13 bis 15 Uhr für alle Lebensmittelgeschäfte.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen. Am Dienstag erfolgt die Ausgabe für das



...du mußt beim Waschen grobe Fehler!

Sie wäscht viel zu umständlich und zu teuer. Stundenlang hält sie sich mit Einreiben, Vorwaschen, Reiben und Bürsten auf und gebraucht dafür unnütz Seife, Holz und Kohlen. — Sie sollte die größte Wascharbeit Henko überlassen. Sie sollte die Wäsche abends vor dem Waschtage mit Henko-

Bleichsoda einweichen, dann ist aller Schmutz am andern Morgen gelockert und die Wäsche halb gewaschen! Gründliches Einweichen erleichtert dem „Waschpulver“ die Arbeit sehr.
**hausfrau, begreife:
Nimm Henko, Spar' Seife!**

Oberende in der Wirtschaft Albers, am Mittwoch im Rathaus, Zimmer 9, für das Unteneide.

Das Viehseuchenpolizeiliche Anordnung, die aus Heeresbeständen abgebenen, zu Zucht- und Aushangungen bestimmten Pferde unterliegen der Blutuntersuchung. Hierfür wird vom Bürgermeister in einem Aushang hingewiesen.

A. Hildendorf. Prüfung bestanden. Jakob Witten befand in Hannover die Prüfung als Flimmerführer.

A. Hildendorf. Aus der Schmiedelehrerprüfung. Ihre Gesellenprüfung haben folgende Lehrlinge bestanden: Wilh. Bünten, Werke; Joh. Rohm, Hildendorf; Herm. Stevens, Ahebe; Alf. Auhl, Papenburg; W. Beenter, Heede; Bernh. Behrens, Oberlangen.

A. Hildendorf. Bekandene Prüfung. Johs. Grote vom Landratsamt Hildendorf bestand in Hannover die Sekretärprüfung.

A. Hildendorf. Ehrung der linderreichen Familie. Fünfzig Familien aus Laithen und Nachbargemeinden wurde das Ehrenkreuz für die linderreiche deutsche Familie überreicht.

A. Hildendorf. Hohes Alter. Witwe Helene Hemmen wurde neunzig Jahre alt.

Aurich

A. in die Gängebereiche verlegt. Büroangestellter Schipper vom Auricher Landratsamt ist in gleicher Eigenschaft in die betreffenden Gängebereiche verlegt worden. Er wird in der Stadt Kosten im Wartebau tätige sein.

A. Schweinemarkt. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 127 Tieren besetzt. Der Handel war gut. Es folgten: vier bis sechs Wochen alte Ferkel, hauptsächlich zwanjig Reichsmark. Einzige Tiere über Notiz.

A. Auricher Wiesmoor II. Mischlehrlingprüfung bestanden. An der Mittelschule Wiesmoor bestand Frau Meyer seine Mischlehrlingprüfung. Mener ist Führer des Jungtamms H/191 der Hiltler-Jugend.

A. Bagband. Straßenbau macht Fortschritte. Der Straßenbau, namentlich am großen Wendepfad, macht gute Fortschritte. In diesem Sommer soll die neue Umgehungsstraße nach dem Berthel übergeben werden. Auch eine lokale Straße nach Bittelwiesmoor ist geplant. Dann ist Bagband vom Berthel völlig frei, und die alte Dorfstraße kann so erhalten bleiben, wie sie jetzt ist.

A. Großefeld. Ein doppeltes Hüherei. Ein doppeltes Hüherei fand vor einigen Tagen ein Einwohner in seinem Stall. Das Ei wies zwei Dotter auf und hatte ein fatisches Gedicht.

A. Lubwigsdorf. Seibebbrand. Vor einigen Tagen hatten leuchtunne Jugendliche einen Seibebbrand entzündet, der erst bei Eintritt der Dunkelheit gelöscht werden konnte. Große Geschädigte betrachte sie daher, welche große Gefahr sie damit für alle Volksgenossen der Umgegend hätten heraufbeschwören können.

A. Mittelgroßfeld. Neuer Geselle. Die Lehrlehrlinge Gerhard Wehrens in Aurich seine Malerarbeitenprüfung. Er lernte bei den Malermeistern H. Braunmüller und Gellens.

A. Diarhofeln. Prüfungen bestanden. An der Handelschule in Aurich bestanden der Schüler Heinrich Wehrens und die Schülerinnen G. Wiemers und D. Wolken ihre Prüfungen. An der Mittelschule Aurich bestand die Mischlehrlingprüfung Doremarie Krue, Tochter des Vatermeisters H. Krue.

A. Ostfeld. Erste NS-Schweizer in einer Gemeinde. Am 28. März bestand Werner Wiedeking, Tochter der Witwe A. Wiedeking, nach zweijähriger Ausbildung vor dem Prüfungsausschuss in Stade ihre Prüfung als NS-Schweizer mit „gut“.

A. Niepharhammer. Mähdchen gerät in einen Graben. Ein bei einem Bauern beschäftigtes Dienstmädchen geriet abends spät in einen Wollgraben. Vorübergehende, die den Vorfall bemerkten, befreiten es aus seiner unglücklichen Lage.

A. Niepharhammer. Straßenarbeiten. Auf des Straße von Niepe nach Rapelle wird ein Sandbahn von holländischen Arbeitern gebaut. Die Leitung liegt in Händen des Bauunternehmers Särgens, Embden.

A. Spegerfeld. Schulferien sammeln. In der Schule Nr. 1 eine Mittwochsversammlung durch. Mit Handwagen wurden große Mengen Papier, Eisen, Knochen, Lumpen, etc. zusammengeschafft. Vorher wurden die Stoffe bei der Schule aufgeteilt, von wo sie bald den Sammelstellen zugeführt werden. Da die Schulferien die Altmaterialeinsammlung auch in den nächsten Tagen noch fortsetzen, ergeht an die Bevölkerung die Bitte, weitere Mittwochsvereinsammlungen.

A. Seehersfeld. Wichtige Kundgebung der Partei. Im Rahmen der Verammlungswoche der Partei über das Thema „1941, Jahr der Entscheidungen“, sprach am Donnerstagsabend Kreisredner Regierungsschulrat E. H. Bracht, Aurich, zu der höchsten Bevölkerung. Zahlreich waren die Volksgenossen im Hirtenschulsaal erschienen. Nach der Begrüßungsansprache durch Ortsgruppenleiter Hagen und zwei Reden des Bezirksleiter Bartelmeis, trat die wirtschaftliche und politische Lage. Seine Ausführungen fanden starken Beifall.

A. Schirum. Straßenbau Der Straßenbau macht auch hier gute Fortschritte. Die Steine sind bereits aufgeföhren und das Sandanfahren kann beendet werden. Arbeiter pflastern bereits, mit der Fertigstellung kann schon in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Bauunternehmer werden dann den Anführern des Verkehrs nennen.

A. Wehrens. Kirchoog. Kundgebung. Die Ortsgruppe Wehrens veranstaltete im Saale in Hiplasboom eine eindrucksvolle Kundgebung, in der Kreiskommunikationsleiter Bruno zum

Mehrleistung der Landkrankenassen

Abweichung von bestränkenden Bestimmungen jetzt möglich

○ Noch immer bestand für die reichsgesetzlichen Krankenassen, die einen Beitragsatz von mehr als fünf v. H. erhoben, aus der Strenge ihrer Beschränkung in der Gewährung der Mehrleistungen. Daraus wurden gerade die Landkrankenassen betroffen, die infolge des niedrigen Grundlohns vielfach gezwungen waren, Beitragsätze von über fünf v. H. zu nehmen. Eine große Reihe von Landkrankenassen befand sich finanziell in der Lage, die Mehrleistungen auszubauen, waren aber infolge der oben genannten Beschränkungen daran gehindert. Nunmehr ist durch das Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges vom 15. Januar 1941 (siehe „Landkrankenassen“ 1941 Nr. 2) im § 3 geregelt, daß der Reichsarbeitsminister über Mehrleistungen Näheres bestimmen und damit von gesetzlichen Vorschriften abweichen kann.

Soweit es also den Landkrankenassen finanziell möglich ist, — das ist der weitaus überwiegende Teil — werden sie jetzt in die Lage versetzt, an dem Ausbau der Mehrleistungen heranzugehen. Es ist selbstverständlich, daß vor allen Dingen Leistungen hierbei berücksichtigt werden müssen, die für das Landvolk von besonderer Bedeutung sind. Zu diesen Mehrleistungen gehören insbesondere folgende:

1. Die Krankenpflege für Mitglieder über 26 oder die Krankenpflege für Familienangehörige über 13 Wochen hinaus;
2. größere Hilfsmittel an Mitglieder oder Familienangehörige oder die Übernahme höherer Kostenzuschüsse dafür;
3. Familienhilfe an „lonatische Angehörige“ der Kassennmitglieder;

4. weitere Mehrleistungen in der Wochenhilfe und in der Familienwohnenhilfe.

Von ganz besonderer Bedeutung ist, daß ärztliche Behandlung, Verlegung mit Arznei sowie kleineren Heil- und Hilfsmitteln sowohl den Mitgliedern als auch ihren Familienangehörigen für die ganze Dauer einer Krankheit zugesichert werden. Es beharf hierzu allerdings noch einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die aber in Kürze erwartet werden kann. Dadurch entfällt für diese Leistungen die sogenannte Aussteuerung, d. h. mit anderen Worten das Aufbören der Beitragspflicht der reichsgesetzlichen Krankenversicherung. Hierdurch wiederum ist es möglich, unnötige und unverhältnißvolle Härten restlos zu beseitigen.

Jedemfalls werden die Landkrankenassen, soweit es ihnen wie schon betont, irgendeine finanzielle Möglichkeit ist, alles versuchen, um unter Beachtung der oben genannten Richtlinien die Mehrleistungen für ihre Mitglieder und deren Familienangehörige auszubauen und dadurch noch stärker an der Gelernderhaltung des Landvolkes mitzuwirken.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß nach dem oben genannten Gesetz bei Geschäftskrankheiten sowohl die Mitglieder als auch die mit versicherten Familienangehörigen die Krankenpflege vorerst zeitlich unbegrenzt erhalten. Die Kosten für Kranen-, Verband- und kleinere Heil- und Hilfsmittel werden in vollem Umfang von der Kasse getragen und erforderliche Krankenbehandlung von ihr gewährt. — Die Gebühren für den Krankeneintrag und der Beitrag für das Arzneiverordnungsblatt entfallen bei Geschäftskrankheiten.

Unfälle müssen verhütet werden

Schutzvorrichtungen an Maschinen auch während des Krieges

Die englischen Maschinenfabriken liefern heute Maschinen ohne Schutzvorrichtungen. Diese unlängst erfolgte Meldung des deutschen Rundfunks wirft ein bezeichnendes Licht auf die Schwierigkeiten der feindlichen Industrie. Unsere deutschen Maschinenhersteller und -Reparaturbetriebe dagegen nach wie vor die Zeitsäße, die kurz vor dem Kriege zwischen dem gewerblichen Versicherungswesen und der Maschinenindustrie in der Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung über die Schutzvorrichtungen an Maschinen vereinbart wurden.

Nach diesen Zeitläufen sind die in den berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften geforderten Schutzvorrichtungen nach Möglichkeit in die Ausgestaltung der Maschinen, Apparate usw. einzubauen. Hierbei soll die technische Weiterentwicklung des Unfallwesens nicht hinter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zurückgehen. Die dem Versicherer auferlegten Pflichten gehen so weit, daß er den Besteller von Maschinen gegebenenfalls darauf aufmerksam machen muß, daß dieser in seinem Auftrag auch die reifliche Erfüllung der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften zu fordern hat.

Die berufsgenossenschaftlichen Vorschriften über den Maschinenbau gingen in der Forderung, daß der Betriebsunternehmer seine Maschinen so einzurichten und zu erhalten hat, daß die Geschäftsbetriebsmittel gegen Unfälle und Berufsarbeiten gesichert sind. Die Erfüllung dieser Forderung wird von den technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften überwacht.

Die aus dem Betriebsbesichtigungen dieser Beamten und aus ihrer Zusammenarbeit mit den Sicherheitsingenieuren, Arbeitswissenschaftlern und Unfallversicherungsmännern der einzelnen Betriebe herorgehenden Erkenntnisse werden über die bereits erwähnte Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung den Erbauern der Maschinenfabriken zugeleitet, so daß die technische Höhe der Schutzvorrichtungen stets mit den neuesten Erfahrungen Schritt halten kann. Dieses Zielstreben ist angelehnt an die heutigen Kriegsvorfälle. Besonders wichtig ist die Verwendung neuer Werkstoffe, oftmals auch neue Verfahren auf dem Gebiete der Schutzvorrichtungen notwendig machen. Es kann mit Genugtuung vermerkt werden, daß der deutsche Soldat der Arbeit auch gegen die erhöhten Gefahren der Rüstungsindustrie gut und ausreichend gesichert ist.

Niederdeutsche Umschau

Betrunkener überfährt Radfahrerin

○ Am Mittwochnachmittag ereignete sich in der Vulkanstraße in Bremen ein tödlicher Unfall. Ein betrunkener Lastkraftwagenfahrer, der die Vulkanstraße in Richtung Richtpöhlenstraße fuhr, überfuhr eine vor ihm fahrende Fußgängerin der Bremer Straßenreinigung. Hierbei freilachte der Lastkraftwagenfahrer den Fußgänger und überfuhr eine etwa zehn Meter vor dem Fußgänger fahrende Radfahrerin, die so schwere Verletzungen erlitt, daß sie bei ihrer Entlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Auf einen fahrenden Wagen gestolpert

○ Das siebenjährige Kind des Viehhändlers Käthe in Dierwald. Unterende kletterte auf einen in Fahrt befindlichen Wohnwagen mit Anhängern. Das Kind fiel vom Wagen und die Anhänger gingen über es hinweg. Mit schweren inneren Verletzungen wurde das Kind in ein Krankenhaus gebracht.

Dem Chemann erlöschten

○ Um Schlorumps-Wege in Hannover wurde eine vierzigjährige alte Frau festgenommen, die beim Banntieren mit einem Festzug ihren Chemann so unglücklich in den Kopf gestochen hatte, daß er kurz darauf den schweren Kopferlegungen erlag. Das vorläufige obduzierte Leichen Totung vorliegt, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Zum 100-jährigen Geburtstag ernannt

○ Generalleutnant Erzelungs Hans Kloebe ist vom Reichsriegersführer zum Gau-Regierungsführer des Gauces Mitte in Hannover ernannt worden.

Thema: „1941 — Jahr der Entscheidungen“

Sprach. Seine umfassenden Ausführungen fanden den höchsten Beifall der anwesenden Anwesenden. Der Ortsgruppenleiter wies am Schluß darauf hin, daß dieser Appell den Beweis erbracht habe, daß sich alle in die Gefolgschaft des Führers eingereiht haben.

Welterende Kirchoog. Haus vom Blich getroffen. Am Donnerstagsnachmittag zog über unsere Ostföhl ein Frühjahrgewitter. Hierbei traf ein joananniner felder Schlag das Wohnhaus des Einwohnere Hermann Pieten. Am Dach entstand hierbei erheblicher Schaden.

Welterende Kirchoog. Dumm e Junge. In der Wehrens Schüler führen auf der Landstraße freibändig und gerieten sich gegenseitig in die Speiden. Einer rufte die Vö-

Zwei Todesopfer einer Liebestragdie

○ In der Hainhöler Straße in Hannover ereignete sich nachts eine blutige Liebestragdie, in deren Verlauf ein 31 Jahre alter Mann seine Geliebte, eine 33jährige geschiedene Ehefrau, durch einen Pistolenchuß schwer verletzte. Demnächst rief die Waise gegen sich selbst und tötete sich mit einem Schuß. Die Frau erlag am gleichen Abend ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus. Wie aus einem von ihr hinterlassenen Brief hervorgeht, wollte sie mit ihrem Geliebten freiwillig aus dem Leben scheiden.

Unvorsichtiges Spiel mit dem Luftgewehr

○ An und für sich ist das Luftgewehr ja wohl als eine harmlose Waffe anzusehen — wenn sie mit entsprechender Vorsicht gehandhabt wird. Daß aber auch durch sie böse Unfälle entstehen können, zeigte sich wieder ein bedauerlicher Unfall in Kheine. Auf dem Bevergerner Weg spielte ein Schüler mit einer Luftkugel, wobei sich plötzlich ein Schuß löste. Die Kugel drang dem Spielkameraden, einem sechsjährigen Jungen, ins Auge, das verloren ging.

Nordlicht strahlt in Holstein

○ In einer der letzten Nächte wurde in ganz Mittelholstein etwa gegen Mitternacht, als das in einer Umniederung prangende Dreiecksföhl Nordlicht-Saturn-Opfer untergegangen war, ein ungewöhnlich helles Nordlicht zu sehen. Ein ungewöhnlich helles Nordlicht im nördlichen Bereich der Luftstrahlum im Norden strahlte breite grüne Lichter gegen den Sternenhimmel. Das Nordlicht war so stark, daß man Aufschreie an den Gebäuden lesen konnte.

schung des Kanals hinunter. Mit nassen Kleidern und Hautabreibungen mußte er seinen Verdammnis durchleben.

Norden

○ Chronische Berufser. Der bisherige Leiter des Tieruchtesamtes, Landwirtsschulrat Dr. W. A. Berg, wurde auf Anordnung des Reichsbauernführers als Tieruchtesamtsleiter zum Reichsminister für die besetzten norwegischen Gebiete, Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, nach Oslo verlegt.

Unfall beim Spiel. Geltern nachmittags spielten einios Jungen mit den Bauselken an der Schulstraße die für den Berufs-schulrat dort gelernen sind. Witten in der Jugend traf ein Junge einen Spielkameraden so heftig mit einem schweren Kinter am Bein,

Wer erhält das Armenrecht?

○ Das Reichsgericht führte zu der Frage, wer „arm“ im Sinne der Prozessordnung ist, wer also einen Rechtsstreit im Armenrecht führen kann, aus: Eine Partei ist nicht arm im Sinne des Paragraphen 114 RVO, wenn sie in der Lage ist, Kapitalvermögen in Höhe von mehr als ohne Beeinträchtigung ihres Unterhalts zu verdisponieren, um aus ihm die zu erwartenden Prozesskosten zu bestreiten. Das hat jedenfalls dann zu gelten, wenn das verfügbare Vermögen so groß ist, daß nach Abzug der Schulden einfließende Einnahmen die erwartenden Prozesskosten der Partei noch ein Überdruß verbleibt, der nicht für laufende Ausgaben in Anspruch genommen zu werden braucht. Sinau kommt, daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung hinreichende Aussicht auf Erfolg bieten muß.

daß er mit einer stark blutenden Wunde seine eiterliche Wohnung aufsuchen mußte.

Anfall. An der Lindenbürgstraße wurde gestern ein kleines Mädchen von einer Bahnfahrerin angefahren und ist so heftig zu Boden, daß es nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

Marionette. Das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Wie wir erfahren, ist der Zustand des vor vier Tagen von einem schweren Lastkraftwagen angefahrenen Krüden Wilken noch immer ernst. Die im Kloster Krantenhaus untergebracht Berausglückte hat bislang das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Radioli. Geföhrenprüfung bestanden. Herta Casjens, die bei der Firma L. F. Damm in Norden lernte, bestand in diesen Tagen ihre Geföhrenprüfung.

Opfergang. Sturz mit dem Fahrrad. Ein Einwohner fuhr mit einem anderen Radfahrer so heftig zusammen, daß er fürzte und sich stark blutende Geföhrenverletzungen zuzug.

Westermarsch II. Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Die vorzigeige Schloffer- und Facharbeiterprüfung befand mit Auszeichnung Ewald Eilts, der im Vollsingenwerk lernte. Ihm wurde von Dr. Köhrig, dem Konstruktoren des Vollsingenens, ein Glückwunschkärtchen sowie eine Sparte für einen Kdfz-Wagen im Werte von hundert Reichsmark zugesöhnt.

Wittmund

Reichsparitätliche in Gold erhalten. Dem langjährigen Zornwart des Männerturnvereins Wittmund, dem zur Zeit im Felde stehenden Geföhren Johann W. Lehmann, bestonte jetzt durch die Vereinsführung das Reichsparitätliche in Gold zugeandt werden. W. Lehmann hat, 1936 beginnend, fünfzehn Jahre nachgehende die Bedingungen für das Reichsparitätliche erfüllt und wird jetzt, nachdem ihm schon 1933 das Reichsparitätliche in Silber verliehen wurde, einer der jüngsten Träger des Abgehens in Gold.

Esens

Hohes Alter. Gestern konnte Frau Margarete Edmann, geborene Aken, Bahnhöfstraße, ihren achtzigsten Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr jung.

Neue Gesellen. In diesen Tagen fand die Gesellenprüfung im Bauwesen statt. Folgende Lehrlinge bestanden: Johann Hinrichs, (Lehrmeister Martin Jacobs, Warnsföhl); Herbert Rieders, (Harm Simonius, Kalfum); Erich Sorgenfrei, (Gerhard Tiards, Wehrens); Kasien Behrends, (Ahlrad Eben, Wehrens); Sabbo Wenssen, (Johann Eilts, Langoos); Heinrich Emlen, (Bernhard Boelken, Wengermerten); Eilert Sanßen, (Gerhard Witten, Wehrens); Hermann Wennen, (W. Mammen, Wenny); Johann Schürmann, (Sams Eben, Wehrens); D. Niedmann, (Theodor Sanßen, Hartföhl); Edo Wöhl, (The Wüben, Hartward); Wilhelm Sunßen, (W. Sunßen, Hartföhl); Herfen Hinrichs, (Hermann Hinrichs, Dioderikum).

Stochnenst vermischt. Infolge Verletzung nahm immer mit ganz besonderer Freude daran Anteil, wenn das Stochnenst am Keilenspfad sein Nest bezog und miläntzen Schnebelnfliegen seine Ankunft feierten. Leider ist nun der Baum, der dieses Nest trägt, eingegangen. Es wäre gerühm im Sinne der Bevölkerung, wenn das Nest in einem danebenstehenden Baum untergebracht würde.

23. Geföhlschaft 21281, Neermeer
Gente um 19.30 Uhr auf dem Schußhof zu Neermeer zur Kundgebung antreten.

23. Geföhlschaft 4381, Heilsöde-Beer
Gente anreisen zur Kundgebung um 19.45 Uhr bei der Partei. Am Sonntag antreten um 9 Uhr bei der Schule zum Wehrlöhl.

23. Geföhlschaft 5281, Doga
Gente antreten zur Kundgebung um 19.45 Uhr beim Hiplasboom. Am Sonntag antreten um 9 Uhr bei der Schule zum Wehrlöhl.

Ostfriesischer Sonntag

Beilage zur D.Z. vom Sonnabend, dem 5. April 1941 / Folge 81

Sein Platz blieb gedeckt / Ernst Hermann Wichnow

1917... Nach einem Sturmangriff auf die Barrett'sche wurde der Gefreite Dremes vermisst. Der Kompanieführer lächelte es seinen Eltern. Ein tauglicher, mutiger Soldat sei ihr Sohn gewesen, auf den sie mit der ganzen Kompanie stolz sein konnten. Nichts aber wäre verfehlter, als die Hoffnung auf eine Auslieferung seines ungewollten Schicksals aufzugeben. Vermisst, nein, das würde noch nicht sein. Der Brief gelefen hatte, klang er keine Frau in einem fahlen Schloß mit gerunzelter Stirn an, verkniff er den Mund und ging hinaus aufs Feld, seinen ererbten Hader mit Gott und der Welt unter freiem Himmel auszutragen. Zu blühend war es ihm im Zimmer. Vermisst, das blieb ein banaler Begriff, dahinter stand die ständige Ungewissheit, die ohne Ende sein konnte.

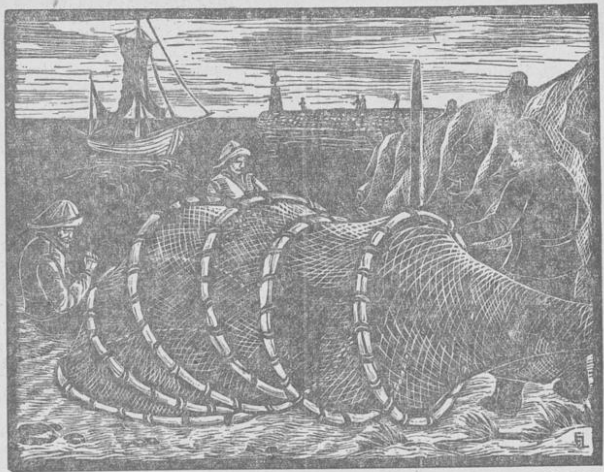
Und Mutter Dremes behielt den Brief in den Händen, las ihn wieder und wieder, ließ ihren Tränen erlösenden Lauf, und was sich mächtig ihrer niederdrückten Seele einhämmerte und sie beruhigte, waren die paar Worte: vermisst wäre noch nicht tot. Die Hoffnung auf seine Rückkehr lebte er in kleiner Flamme auf, sie umkammerte mächtig mit festem Griff ihr nutzlos pochendes Herz, bis es nach einem hartnäckigen Kampf mit den Mächten einer Verneinung gewiss in ihrem Innern aufleuchtete: er wird wiederkommen, er muß wiederkommen! So liebt verzweifelt eine Mutter nicht. Und abermals lagen die beiden zu Tisch, wuschen den Krans der Erinnerung um die hundert kleinen und großen Dinge ihres Sohnes, und in der Fülle der Wünsche schloß es bisweilen, als müßte er jeden Augenblick ins Zimmer treten, groß und blond, mit klaren Augen und Sohn dem Briefe sprechen, den sie immer wieder mit heißen Fingern lasen. Dann aber griff die raube Wirklichkeit mit dem bitteren „Vermisst“ nach ihren Seelen, Zweifelhaft, härter werdenden Glauben und Zuversicht in Frau Dremes Gemüt wendend. Er muß wiederkommen! Nur die Kraft eines großen Herzens konnte das Schicksal zwingen. Den sie immer wieder mit heißen Fingern lasen. Dann aber griff die raube Wirklichkeit mit dem bitteren „Vermisst“ nach ihren Seelen, Zweifelhaft, härter werdenden Glauben und Zuversicht in Frau Dremes Gemüt wendend. Er muß wiederkommen! Nur die Kraft eines großen Herzens konnte das Schicksal zwingen.

gingen dahin, mühselig und schleppend, Monate wüden aus ihnen, er kam nicht wieder und auch keine Nachricht von ihm. Immer schwerer wurde es, dem Glauben handhafte Treue zu halten.

Frau Dremes trug die Hoffnung weiter, wenn auch in stillen Stunden sich oft ein heimtückischer Feind anständig und sie hinterläßt mit Zweifel überfallen wollte. Durch die rauhen Winter, hinein in den lachenden, hübenfröhlichen Frühling hielt ihr Herz die Zuversicht hoch. Und als der Sommer mit gereifter Frucht auf den Feldern kam, forderte der Alte mit mürrischer Stimme: „Es ist doch alles zwecklos, dieses da“, er zeigte auf das dritte Gebot, „es dient nur dazu, die Koller unterer Art zu halten und zu heiligen. Nimm es fort, wir müssen das Hoffen begraben...“ Frau Dremes schüttelte mit einem sonderbaren Lächeln den Kopf und ihre weiche Stimme klang ihm entgegen: „Nein, es bleibt so!“ Und mit verhaltenem Druck fügte er sich fügte er sich der Stärke einer Mutter, die sich jedoch werden wollte und durfte.

Viele kehrten dann aus Gefangenschaft und Vermissten heim. Man hörte es hier, man hörte es dort. Verschollene waren darunter, nur einer nicht... Heinz Dremes, von dem man nun wohl bald glauben mußte, daß es das letzte und höchste Opfer bei jenem Sturmangriff auf die Barrett'sche für den Vaterland gebracht hatte. Bitter war die Unwissenheit.

Und eines Tages mußte Frau Dremes im Bett bleiben. Der Arzt schüttelte den Kopf, denn keine sichtbaren Zeichen einer Krankheit



Walvischer Holzschnitt von Emmi v. Ellström. (Seite 11.)

konnte er finden. Draußen allein mit dem Alten, meinte er. Es wird die Seele sein, Dremes... Der Alte nickte und wußte, daß es nur die Seele war.

Und dieses war der erste Tag, an dem das Gebot für den Sohn nicht auf dem Tisch stand. Und als habe sich das Gesicht in seltsamer Raue diesen Tag zur Erfüllung ausgelacht, lehnte an ihm Heinz Dremes, der mancher Nachricht an die Eltern gab, die aber nicht erreichten, aus feindlicher, mit bösartiger Willkür verlängert Gefangenschaft in die Heimat zurück. Es war wie die Krönung eines unerklärlichen Glaubens und mürrischer Zuversicht.

fängen! Mir recht, aber da soll's meine Luft sein!

Er senkte in den nächsten Feldweg ein und fuhr auf einem Umwege auf den Hof seines Bauern. Er erzählte ihm alles, so und so. Der Bauer war auch mit dem billigen Tausch wohl zufrieden; der Jochen aber wollte noch ein Mehr. Er leerte die Säcke und füllte sie mit gemeinem Hafer. Damit fuhr er wieder auf einem gemeinen Umwege vor den Krug, just, als wäre er eben aus der Stadt. Kehre ein und legte sich verdrießlich an den Tisch. Und auf die Frage des Wirts, die aber dessen Schadenfreude schnell wieder verteilte, polterte er los: „Satra, da hab ich Weizen anstatt Korn gelaben, haben mich in der Stadt groß angefahren, hab mich drum schnell wieder davon gemacht wie ein dummes Schaf!“

Der Krieger im Raupenhelm

Von Hanns Lerch

Das Bild hing über dem großen Tisch, auf dem sonst der biedere Meister Jillich fröhlich saß. Jetzt auf Nacht feyerte Kronloch auf Kronloch nähte und funktvoll die Anzugstoffe zuschnitt. Ich war beim Anmessen des Anzuges unruhig. Es zog mich immer wieder zu diesem Kriegerkopf hin. Es war ein bayrischer Soldat, wie er als einer von vielen tausenden im Siebziger Krieg den Franzmann mit Schlagen half. Wohlhig hand der Schmirrbart über den trüglichen Lippen. Gerade und unbehaglich blickten zwei blaue Augen unter der Schuppenkappe und der schwarzen Raupe des schweren Helmes. Vermittelt waren die Züge, Arbeit und Sorgen hatten ihre Spuren in dieses Gesicht gegraben und doch war jede Aune ein kleiner Sieg im Leben gewesen. Das sah man an dem ganzen Ausdruck.

Meister Jillich handierte mit Feinmetermah und Meißel, malte Zahl auf Zahl ins Notizbuch und sah gar nicht zu bemerken, wie oft ich den Kopf nach dem Bild an der Wand hindrehte. Endlich war er mit dem Anmessen fertig. „Das Bild gefällt Ihnen?“ fragte er auf einmal.

losort, daß er kein Geld hatte. Er trug eine Leinwandrolle unter dem Arm, das Bild dort oben... Das er nicht es verlangte konnte, nicht gegen Geld, aber gegen einen Anzug. Er sollte sich als Werbegerätn vorstellen, und wenn er so abgerissen ankäme, dann würde das wohl nichts. Ich wußte nicht viel Worte machen.“ lächelte der Meister. „Ich hatte Stoff da und habe ihm den Anzug gebaut. Die Stellung hat er wohl auch bekommen und dann hat mit meine Frau zu Abschneiden das Bild rahmen lassen. Und da hängt es nun so lange Jahre. Und es hat mir geholfen. Wenn es einmal nicht weiter ging, da habe ich mir den Soldaten angesehen, und er hat immer wieder zu mir gesagt: „Wir haben damals Mut zum Sterben haben müssen, willst du keinen zum Leben haben?“ Und da ist es weitergegangen...

„Na, na“, lachte der Wirt jetzt seine verhaltene Luft aus, „macht halt noch einmal in die Stadt!“ Und geht wiederum hinaus. Der Jochen trinkt seinen Schnaps und noch einen und hält einen Schwanz mit der Wirtin. Wartet geduldig, bis der Dampfkessel wieder eintritt, zählt und legt Ables.“

Ein verdrießlicher Blick auf den Wagen sagt ihm, daß seine verzauberten Kornmäde sich wieder eingefunden haben. Steigt auf und reißt mit der Weisheit dem Krüger einen Sadher zu. „Und hier Bauer“, sagt er dann dahinter, „ich auch unser Korn wieder.“ Wie hatte der Krüger seinen Weizen gegen ständigen Hafer eingetauscht und durfte noch kein Weizenlein laden, wollte er sich nicht um Geißel des ganzen Dorfes machen. Der Wirt aber ist ihm für alle Zeiten vergangen.

Und der Jochen! — Wist, der hat! bei der ersten Einfuhr im Krug die wunderliche Gesichtsziele von dem Jochenbild halt aus gelassen.

Renate und die Zeit

Von Wilhelm Hammond-Norden

„Nun, wenn ich sogenannten „Erwachsenen“ einmal ohne Uhr leben müßten, dann würden wir sehr im Dunsten tappen; wir sind es nicht gewohnt, die Zeit schätzen oder gar aus dem Stand der Gestirne abzulesen. Kinder, die nicht leben können, leben immer ohne Uhr.“

Wenn Kinder etwa fünf Jahre alt sind, bemühen sie sich allmählich, das Geheimnis der „Zeit“ zu lüften. Sie möchten die Uhr kennen lernen. Aber das ist nicht so einfach.

Unsere Renate weiß zwar, daß um sechs Uhr aufstehen und um ein Uhr gehen, heißt, und außerdem ist ihr, daß sie sich um sechs Uhr auch auf den Weg machen muß. Da kommt doch wieder ins Spiel, was sie nicht wissen will, was die Dinge auf der Welt gibt, die widerspruchsvoll sind. Sie nimmt dergleichen ohne Wutten hin.

„Und die Zeitbegriffe „gestern“, „heute“ und „morgen“ purzeln ihr immer wie Leinwand, und nicht zuletzt beschick, weil ja „morgen“ (Morgens) etwas wesentlich anderes ist als der gegenwärtige „Morgen“.

„Heute morgen“, sagen wir, und also erlaubt Renate, daß man auch „heute gestern“ sagen kann. Es ergeben sich zuweilen entzückend verdrehte Wendungen. Zum Beispiel: „Gestern morgen werde ich rodeln!“

Einmal freute sie sich auf den Sonntag. Sie machte an diesen Tage schon sehr früh auf und sagte zum Vater: „Wann ist Sonntag?“

„Seute, Renate!“

„Aber das will Renate nicht gelten lassen, es ist ihr noch zu dunkel. „Nein“, sagte sie, „heißt es nicht heute Morgen. Morgen früh ist heute!“

Wenn der Vater fortgeht, ruft sie ihm oft einen Salat mitterständiger Redensarten nach. Etna lo: „Tschüß! Komm übergeirten wieder. Und grüß uns alle!“

Einiges Morgens hat Renate des Vaters Uhr in der Hand, eine alte Uhr, röhrenförmig. Sie dreht daran. „Wieviel ist es jetzt?“

Der Vater schaut auf die Uhr. „Acht!“

„Übermalls dreht sie: „Wieviel ist es jetzt?“

„Zehn!“

„Aha“, sagte Renate, „dann müssen wir ja ganz schnell aufstehen, wir laufen Schliefen!“

„Übermalls dreht sie: „Wieviel ist es jetzt?“

„Zwölf Uhr!“

Da ruft sie: „Mittag, es ist zwölf Uhr, Mittag essen!“

Selbst Zeit machen — welsch köstliches Spiel! Das ist die Zeit nicht nach der Uhr richten, sondern das es umgekehrt ist, das macht Renate noch nicht. Und da wir großen nicht auf ihre köstliche Zeitrechnung einsehen können, so treibt sie nun das Spiel mit ihren Puppen. Da funktioniert es ausgezeichnet, denn im Puppenreich ist Renate Königin.

Es klappert nicht immer / Humoreske von Wilhelm Lennemann

Da glom in dem Ofenkamp der gelesene Witz wieder auf, er verließ die Gaststube und schickte sein Weib hinein, daß sie den Knecht noch ein wenig aufhalte. Der aber hatte schon das Zeitungsgeldt ergriffen, so sehen, was es in der Welt Neues gebe. Der Krüger hob in dessen dem Jochen die fünf Sad Korn vom Wagen herunter und legte ihm fünf Sad Weizen dafür ein. Dann trat er wieder arglos zu dem Knecht, als sei nichts gewesen.

Der gabste auch bald und fuhr hinweg. Der Krüger aber freute sich seines wohlgeratenen Wises.

Der Jochen war inzwischen kaum bis an den nächsten Feldweg gekommen, als er wie aufstellig hinter sich und auf die Kornmäde sah. Und da suchte er etwas; da hingen nämlich an einem Sad einen goldgelben Körneln, und das war — Weizen! Er hielt das Pferd an, ließ ihn stehen und schaute den verdächtigen Sad. Und siehe da — der Knecht traute seinen Augen kaum, der Sad barg wirklich Weizen, gelben, erfrischlichen Weizen! Und auch das Korn der erfrischen Säde hatte sich also gewandelt. Einen Augenblick fragte Jochen sich verlegen den Kopf — sollte er sich diesem vergarigen haben? Aber da beach er sich die Sache genauer; nein, das waren nicht seines Bauern Sädel! Und auf einmal lachte er bellend: „Ofenkamp, du alter Esel! Meinst eine Paratei mit mir treiben zu

Er Krüger Ofenkamp schmunzelte erst und dann lachte er unbändig. Da las er in der Zeitung eine ganz tolle Geschichte: Ein einseitig Bäuerlein wollte seine Ziege in der Stadt verkaufen, war aber zuvor im Krug eingetrete; und da hatte ihm der Wirt heimlich die Ziege mit seinem Bod vertauscht. Und mit diesem Bod war das einseitige Bäuerlein arglos in die Stadt getrottet, war aber hier, als er die vermeintliche Ziege anbot. für einen Schalk und Betrüger gehalten und über heimlichst worden. Kam also betäubt wieder an dem Krug vorbei, und der Krüger, dem er sein Mißgeschick sagte, knüpfte ihm unbemerkt die Ziege wieder an den Strid. Dahin schalt nun der Bauer seine Frau, sie habe ihm anstatt der Ziege den Bod mitgegeben; die aber wies ihm nach, daß das fragliche Tier eine Ziege sei und nur er recht dummer Bod.

Als dieser lustige Scherz erstzute den Krüger über die Waben, und da er selbst ein Spätmacher war, oder doch vermeinte es zu sein, schloß er, das Geselene gelegentlich auf seine Weize zu verwenden. Und wie gerufen knarrte da ein Wagen vor der Tür, und der Knecht Jochen trat in die Wirtstube. Der Krüger setzte ihm einen Klaren vor und erfuhr nun, daß Jochen fünf Sad Korn in die Stadt fuhr, um sie dort bei dem Händler mit einem Witzgeld gegen Weizen einzutauschen, der dem Bauer



(Seite 11)

Alte Stadt

Von Johann Friedrich Dixts

Im Wessensrieden liegt die alte Stadt, im Dämmerlicht der Gassen traum-verloren. Und wieder wie ein schönes Märchen hat in ihren Zauben sie mich eingeschlossen. Die hohen Giebelhäuser schauen mich an, die Speicher auch, durch die die Winde jagen. Und stille langen sie zu plaubern an Won schönen Zeiten und Irdräter-Tagen.

Durch alle Straßen lauf ich freu und quer, und manchmal bleib ich stehen, um zu lauschen. — Mir ist, als hör' ich an der feineren Wehr Des alten Stromes ruheloies Mäuelchen.

Und manchmal auch vertritt mein laufend Ohr Ein Schiffersied, wie es die Wäler langen, Wenn tröblich sie durchs alte Fanotter Nach langer Fahrt den Heimweg hind gegangen.

Und heimlich lug ich im Vorübergehn In die verlockten Winkel ganz verwundert — Wie denn die alte Zeit ihr stille sein? — Sind hier vorüber nicht so manch' Jahrbundert?

Der alte Räderum blid: io heil und löcher Welt über rote Fegelsädelmessen. Und plöblich kommt von seiner Höhe her Ein Glöschlein und läuft durch alle Gassen.

In alle Winkel fällt er dröhnend ein Und fällt mit hellem Jubel ihre Räume, Bis mächtig er verhallt, und Stillelein Fällt wieder ein die Stadt und ihre Träume.

Letzter Patrouillengang / Von Franz Friedrichs

Als der Inspektor Bertram Maibed an diesem Tage seinen Gang durch das ihm zugewiesene Revier antrat, war es das letzte Mal; denn morgen sollte er seinen Abschied nehmen. Er hatte sich das Revier auszuwählen können, weil es doch kein letzter Patrouillengang war, wollte man dem verdienten Polizeiführer noch einen Wunsch erfüllen. Und Maibed hatte sich das unangenehmste, gefährlichste Revier erwählt, das am Strom lag, in der Nähe der Hauptentwässerung. Er schritt langsam, weil seit fünfundsiebenzig Jahren seinen Weg; hatte die Wälder überall beobachtet die Flüsse, die Brücken, die fahrenden Züge und Autos, die Menschen. Ein bitteres Gefühl hing an seinem Herzen; was nannte man das? Er... er fühlte sich nicht alt. Aber der Dienst erforderte Kraft, Mut und Ausdauer! Er mußte, einmal mußte er Feierabend machen und sich zur Rast begeben. Wer heute? Wie anders alles aus! Ein beschwingter Friede atmete über dieser sonst gefährlichen, abenteuerlichen Gegend. Nichts zürnte sich. Alles war in schöner Ordnung.

Dienst quittieren, Feierabend machen... Im... Maibed blieb vor einigen kleinen Schaufenstern eines Geschäftes für billige Waren stehen. Von nebenan kamen die Stimmen hingender Schiffsteine; eine Ziehharmonika wurde gespielt. Eine Frau begann zu singen, wie mit einer Wädchensstimme. Maibed horchte. So schön war alles; so herrlich war der Dienst, wenn man wußte, man habe noch ein paar unumstößliche Minuten. Und morgen? Morgen würde er schon zu Hause sitzen, und bei der Tischlampe seine Zeitung lesen; weit ab vom Dienst. Ausgeschaltet sein, erledigt.

Plötzlich hörte Maibed ein Auto stoppen. Er hörte ein kurzes, erregtes Gespräch. Er wendete sich um. Ein schöner Wagen kam da auf der verkehrten Straßenseite. Einen Augenblick überlegte der Inspektor, dann entschloß er sich, abzumarten. Warte er es nicht mehr, handelnd einzugreifen?

Ehe er sich noch recht überlegte, bemerkte er, wie man drüben verurteilte, einen Mann aus dem Wagen zu heben. Da rannte Maibed nach vorne. Aber schon rasste der Motor an, der Wagen bog aus.

„Alter Dummkopf!“ hörte Maibed noch, dann sah er das Auto mit abgedunkelten Lichtern davonfahren. Maibed überlegte kurz, Knapp vor ihm stand ein Fahrrad. Er lief hin, schlang sich auf und fuhr in rasender Fahrt dem Auto nach. Er kam durch schmale Straßen, immer näher dem Hofe. Plötzlich mußte er langsamer fahren; seine körperlichen Kräfte verließen. Dieses bemerkte der Wagen, am gleich darauf zu verschwinden. Maibed stieg ab, „Teufel!“, atmete er erregt. „Sollten die Leute doch recht haben, ihn den Dienst quittieren zu lassen? Sollte ihm das ausgetrieben sein? Was hatte sie vor? Sollte er Maibed anrufen? Sollte man ihm ein paar handfeste Poliziisten schicken? Eine leichte Scham überkam ihn. Sollte er Meldung machen davon, wie er mitten in der schönsten Verfolgung abgehen mußte, abbringen, und somit eine diebeilich fahrende Mittelst noch weiter zu ermüden? Maibed sprang wieder auf das Auto, fuhr rasch weiter. Durch die kleine Gasse kam

er ans Ufergelände. Aber von dem Auto war nichts mehr zu sehen; es war dunkelblau und zweifellos eine ausländische Marke. Maibed fuhr langsam am Ufer entlang. Es war inzwischen vollkommen Nacht geworden. Irgendwo funkelten verhalten einige Sterne. Ihr Widerschein glitt manchmal über die dunklen, glatten Wälder.

Maibed hörte einen dumpfen Fall; als schlage ein Körper auf dem Wasser auf. Maibed stellte er das Rad ab, suchte den Missetag zum Strom, fand das Rettungsboot und ruderte hinaus. Er nahm alle Kräfte zusammen, und es gelang ihm bald, die Mitte des Flusses zu erreichen. Er schaute die Wälder ab. Dort drüben, schwamm dort nicht etwas? Er ruderte wieder los, und fand tatsächlich einen Menschen, der mit den Wellen flussabwärts trieb. Maibed befugte eine gute Leubung; er schickte mit wenigen Griffen den Unbekannten heraus, legte ihn ins Boot. Ehe er noch am Ufer war, erwachte der Fremde. Das Licht einer Gaslaterne fiel auf ihn. Er rief die Fragen auf.

„Inspektor Maibed?“, sagte er mühsam, „gut, daß ich Sie treffe! Man hatte mich aus dem Auto geworfen!“

„Aus dem blauen? Amerikanischer Wagen?“ fragte Maibed ganz im Dienst.

„Ja, Buil. Wenn Sie die Lampen hinhopfen können, mögen Sie sitzen in der „Verbotenen Mauer“, am Rostenhagen...“

„Was ist das?“ fragte Maibed.

„Das ist das...“

„Was ist das?“ fragte Maibed.

„Das ist das...“

„Was ist das?“ fragte Maibed.

„Warum erzählen Sie mir das alles? Keine? Vergehung?“ forschte Maibed.

„Mein, Dankbarkeit. Erinnern Sie sich an den Brand in der Hauptgasse? Sie zettelten mein Revier aus dem Zusammenhang, was? Sind auch Menschen. Bin die Zumeinsten, wollte nicht mitmachen, als ich Sie sah, überlegte ich mir die Sache und wollte aus dem gestohlenen Auto. Die anderen spürten Verrat... alle weitere wissen Sie!“

Maibed legte das Boot an. Er stieg mit dem Mann aus. „Will nur einmal telefonieren, Kalpar!“ sagte er den Mann seit langem kennen. Das Gedächtnis kann für Sie sehr wichtig sein! Warten Sie ab, oder noch besser, geben Sie gleich aufs Revier!“ Maibed aum; aber er ging nicht telefonieren. Er ging zur „Verbotenen Mauer“, schritt die wenigen Stufen hinauf, rief die Tür auf. Kalpar hatte ihm die Wahrheit erzählt. Da sah er, alles bekannte Gesicht. Warum hielt den Revolver in der Hand. „Geben wir“, sagte er kurz. „Die Patrouille wartet!“

„Verdammt!“ rief einer der kleinen Bande. „Wie lange werden Sie uns noch auf den Fersen bleiben und unsere Arbeit vernichten? Jüngere Leute sind uns lieber!“

„Heute Nacht um zwölf“, sagte Maibed trocken, „quittiere ich den Dienst, und ich denke, es wird ein schöner Abschied sein.“

„Über es wurde kein Abschied; der Inspektor Maibed blieb weiter im Dienst. Ja man hatte ihn sogar darum gebeten, und mit einem klügeligen Wächeln hatte er diese Bitte erfüllt.“

„Was ist das?“ fragte Maibed.

„Das ist das...“

„Was ist das?“ fragte Maibed.

„Das ist das...“

„Was ist das?“ fragte Maibed.

Die Flamme

Von Emil Wespeler

Wie ängstlich mahnten wir des Lebens Licht! Zierliche Flamme, lüch zu zeitig nicht! Wo aber soll vor dieses Sturmes Wehn noch irgendwo ein einzeln Licht bestehen? Die kleinen Lichter admet niemand mehr, werft sie zukauf! So wagt ein Flammenmeer! Die Flamme wächst im Sturme rielentz und schmetzt die Erde um in ihrem Schog. Ränkeck bu, Deutschland, je zugrunde geh, die Flamme blieb ob deinem Namen stehn. Von fernsten Enteln flammst sie unvorleht, solange ein Mensch das Edle nennt und ehrt.

Schatten immer weiter zurückzuweichen, um sich schließlich im Wesenlosen aufzulösen, zu zerfließen. Einige tauend Meter vor mir erkenne ich noch Schatten, Büsche, Sträucher, Felsen, weiter fort noch Schatten, deren Umrisse in ewig unruhigem Fließen zu zerriren scheinen. Dahinter nur noch eine graue Wand, durch die hindurch das Auge in unsägbare Weiten zu bringen vermag.

Ich blicke auf zum hochblauen Himmel, der sich wie ein Dach aus hartem Glas über mir wölbt, meine, ich müßte diese gewaltige Kuppel irgendwo dem fernem Rand des kleinen Planeten berühren sehen. Vergessens! — Das reine Blau des Gewölbes wird matter und matter, vermahnt sich mit dem Grün der fernen Steppe, ich weiß nicht, ob die rätselhaften Dampfwolken, die da weit draussen dem Blick einen Halt zu bieten scheinen und ihn doch immer tiefer in sich einlagern, noch die Unvorstellbarkeit des Alls über die Feste der Erde sind.

Das Mautier spigt die Ohren, bläst die Nüstern. Ist auch ihm die tiefe Einlamkeit des Alls unheimlich, oder wittert es einen verborgenen Feind? — Das treibe es an und lasse ihm die Fägel. Saß ich mich vernehmen, dem Geschöpf einer unbegreiflichen Natur die Richtung zu weisen hinaus aus dem urenigen Kreislauf des Alls, zurück zur kleinen, begrenzten Welt der Menschen? Bin ich doch nur ein winzig Tröpfchen in dem endlosen Meer, in dem ganz aufzugehen höchste Zeit sein müßte, — wenn nicht die Angst vor dem Unbekannten mir die Brust zerschüttern wollte.

Willens überlasse ich mich dem Instinkt des Tieres. Es wendet und traut an. Durch wogendes Gras und lüftigen Busch, über Hügel und durch Niederungen trägt es mich sicher, ruhig, als sei es in seinem Element, bis zur Rechten Telegraphenstation sichtbar werden. Einen Augenblick verharre ich an einem dieser fremden Hüchle, höre in seinem Rarren ein seltes Summen. Zu meinen Haupten zieht ein feiner, in der Mittagsionne rot leuchtender Kupferstrahl durch die Wildnis, ein dünner Faden nur, kaum sichtbar in dem Pflanzengewirr des Forst, doch ein untrüglicher Wegweiser bis zu dem kleinen und doch so mächtigen Geschlecht der Menschen. In schlanter Trabe geht es längs der Linie ins Lager.

Wer Gutes kauft,
kauft billiger. Nicht immer ist das Gute am hohen Preis erkenntlich. WEEN Herdputz pulver ist deshalb so billig, weil es so außerordentlich sparsam ist. WEEN Herdputz pulver aus der ~~Wald~~-Fabrik ist gut und ausgiebig.

Für geregelten Stuhl



Nedalax-Dragees

Packung (75 St) RM. 1,45

Das Sumpfgelweib

Roman von Maria Verstenbreiter. Copyright by Oskar Meister, Werdau i. S.

5. Fortsetzung

Spät erst wurde sie fertig und konnte die Lampe in der Wohnstube anzünden, die schwere, alte Petroleumlampe, die noch immer am zoffigen Haken von der Decke hing, weit der Vater mit dem Gebiß für den elektrischen Lichtanschluß zusammengebracht hatte. Immer war wieder was dazwischengekommen, was noch wichtiger geworden war, noch lebensnotwendiger für den Bestand des Hofs — oder es hatten die ferneren Kinder um Geld geschrieben. Da war einmal die Blindarmenzeitung der Eltern gewesen, dann der Büchserbrief vom Herrn Koopzeator und das neue Wegewand, dann ein Heiratsgeflüster des Stiefen, der sein Mutterkind verlangte und den barben Leinwand des Hofes. Als das Verlöbniß sich wieder zerstückte, war beides vom Stiefen durch die Gurgel gezogen, Leinwand und Geld.

Mittend Abend hatten die Wälp und der Vater ruhend und kummertend verbracht. Mit ihnen saßen, harten Zähnen hatte die Wälp am Schreibtisch genagt, war mit ihrem zerbröckelten Zeigefinger die Zahlenreihe auf und abgefahren, und der Vater hatte ihr zugehört, aus einer Wolke Pfeifenrauch heraus, wie der Gottvater des kleinen Reiches, das der Moorhof hieß.

Scheu blinnte die Wälp nach seinem Platz am Tisch. War noch der blaue Dunst, der sich um ihn, der Nebel seines Brauses und Schweißens um die Stelle, wo sein Kopf sich feierabendlich über die Zeitung gebeugt hatte. Schmalere, rafterer Schmelde war das gewesen, voll und lodig im Haar, wenn auch schon tief ergraut. So war der Vater im Jahre achtzehn heimgekommen, festgarn im Gewand, im Gesicht und zwischen den Haarrändern, er hatte den Krieg nicht mehr ganz aus den Knochen gebracht, ein über fünfzigzig rüh den Lebensjahren.

Die Wälp beschloß, in dieser einjamen Nacht den Hund mit in ihre Kammer zu nehmen, nur um den Atem eines lebenden Wesens zu hören. So ein Tier regte sich jumeilen im Schlaf, wußte und lücherte in seinem Lager, als grübe es sich ein Gehege aus Laub wie seine Vor-

fahren draußen in der Wildnis, winfelte und schaute leise hinter einem Traumbusch her um, das was gut ist. Das wußte der Wälp, nur nicht ganz allein, nicht lobverdoren sein in so einer Nacht! Alle Türen wollte sie versperren. Wenn der Knecht im Morgengraun heimkam — früher war er wohl nicht fertig, die Leich zu zu begießen —, dann mußte er eben klopfen.

So trat die Wälp noch vor die Haustür, um den Hund loszulassen und hereinzulassen. Vollkommen winkeftig war jetzt die Nacht, nicht einmal die Silberpappeln, diese ewig unruhigen Geister, rauschten noch. So hörte die Wälp schon von weißer die nächstkommenden Schritte auf dem Birkenweg.

„Kommt er schon heim, der Halldobri?“ fragte sie sich und meinte den Knecht. Dann aber begann plötzlich ihr Herz zu klopfen, ein lüßes Erschrecken benahm ihr den Atem.

„Der Lorenz!“ flüsterte die Wälp und wußte nicht, woran sie ihn erkannt hatte.

Aber er war es wirklich. Als seine schulterbreite Gestalt aus dem Dunkel trat, fiel der Lichtschein aus dem Hausflur auf sein Gesicht, das für sie in diesem Augenblick Unbegreiflich höchsten Glückes war, Erlösung von allen Gespenktern der Nacht. Der Kerler ihrer Einlamkeit drach zusammen unter dem Bild dieses Menschen. Sie konnte ihn nicht raßig genug in die Stube zerrn, ihre zitternde Hand hielt seinen Oberarm umfaßt, als müßte sie noch immer seine Hilfe anrufen. Und nie hatte der Wälp Menschennähe so not getan wie in dieser Stunde.

Dreißigfach, bis ein Bild in sein lachendes Gesicht fiel und süßgemachte. Nie hatte ihn ein Bild so unvorhersehen benudert. Die Wälp war vom ersten Augenblick an in seinen Mann geraten. Dabei war sie nicht einmal mehr ganz jung gewesen, aber noch vollkommen frisch, unerfahren und voll leutener Scheu und Unschuld. Gerade das hatte den Lorenz gereizt. Sein schönes, etwas zu volles Gesicht mit dem unmerklich vorgehöbenden Kinn, der gewußlich geschwungene Mund, diese heßigglühenden Augen hatten ihn für der Wälp zugewandt, die aus dem Schlaf ihrer schweren Ermüdung nur langsam erwachte. Nie hatte sie diese Stunde im dampfenden Sommermond vergessen.

Das die Wälp einmal tat, tat sie ganz. Sie schickte sich dem Mann, den ihr das Moor zugeführt hatte, mitten aus dem Schwellen und Jähren seines mittäglichen Schlafes heraus, auf ewig verbunden. Warum hatte das Moor ihren Schlaf nicht besser behütet, wenn es diesen Bund nicht gemollt hätte? Die Wälp hatte ja gesagt. Sie gehörte dem Lorenz, er gehörte ihr. Nun sollte das endlich auch fest und wahr gemacht werden vor allen Menschen.

Das sagte sie ihm nun unter dem Lichtkreis der biedersten alten Petroleumlampe, die bis jetzt nur den grauen Scheitel des Lorenz angeleuchtet hatte. Der Draufschuß des Lorenz schimmerte tapferig.

„Rohkopf!“ lachte die Wälp zartlich. „Scht erst war der Tod aus dem Haus. Das Leben sch mit ihr am Tisch. Und würde fortan jeden Tag dort sitzen, mit ihr den Löffel in die Suppe tauchen, mit ihr schwätzen, erste und weitere Dinge, ein abgöttisch geliebter Mund würde lachen und lücheln, leuter Sommerlüch, auch wenn der Winter kam.“

Aber dieser Mund lag jetzt schier gleichgültig an einer Zigarette, und die Wälp, die heute so überwand und feinhütig gegen Wälp geworden war, spürte plötzlich ein Frösteln. Sie merkte zum erstenmal, daß auch sie lächle Augen als Wächter über diesen Planeten fanden. Einsteine Wälp, denen das Herabstiege schickte.

„Wie meinst das?“ fragte sie halbalt und räusperte sich. Ihre Kehle war ganz trocken, das Schlucken fiel ihr schwer.

„Sob mit gedacht, müßt ich nachschauen bei die Wälp, die grautliche Wälp! Das ganze Dorf redet mir noch von der Weidacher Wälp. Glaubst nicht, wie sich die Kent ihre Wälp zerreihen über dich...“

Die Wälp starrte immer noch ins Leere. Sie hatte eine Vision: Wälp, dünnlippige oder wulstige, füllig — falsche oder geschäftig — böse Wälp, schiefgejogen vom Weid, irrendende Wälp, aus denen gepaltene Natterzungen schlüßeln. Schleimig rief sie ein Unbekannt an. Sie zog die Weine an dem Weid, als wälte sie sich vor etwas Raltem, Herananschleichendem schüßen.

Der Mann betrachtete sie lauernd, rüßte näher und schob sein Knie dicht an das ihre. „Mußt fort von hier, Wälp! Kannst dich nicht halten, wirf lehen! Ich häit' auch schon was in Aussicht für uns beide, ein feines Sachl in der Stadt, ein Haus, zweifädig, dazu ein Tagwerk Garten — und was die Hauptfach ist, ein Kolonialwarengeschäft dabei...“

„Kolonialwaren —“ wiederholte die Wälp. Endlos bedante sich das Wort in ihrem Mund.

„Ein gutes Geschäft! Das Ladl nicht allzu groß, daß die kleinen Leut grad noch gern hineingehen. Bleibt immer ein Verdienst halp an dem vielen Kram. Zugereicht, Wälp! Müßt' auch schon einen Käufer für den Hof, hab mich gleich ungehehen für dich...“

„Ich soll den Hof — verkaufen?“ schludete die Wälp.

„Was sonst?“, war schon Ungebud in seiner Stimme. „Mein, ich müßt' mich schänden und radern auf grautliche Wälp, die nicht müßt'! Mit Müß' und Rot ein paar Stück Viech durchfüttern? Ewig ein fretter Viech? Nein, Wälp, das ist mir für mich...“

Unser Sportdienst

Fußball-Ländertampf Deutschland - Ungarn

Injere Nationalelf in derselben Besetzung wie gegen die Schweiz

In der Geschichte der deutschen Fußball-Länderspiele nehmen die Begegnungen mit Ungarn einen besonderen Raum ein. Von Anfang an waren die ungarischen Fußballspieler für unsere Nationalmannschaft ein schwer zu schlagender Gegner. Von den bisher ausgetragenen sechzehn Spielen konnten wir erst drei gewinnen, sechs weitere Treffen endeten unentschieden, aber in sieben Spielen mußten wir uns dem besseren Können der Ungarn beugen. Das Länderspiel von 40/28 spricht ebenfalls für die Ungarn. Seit über sieben Jahren gelang uns kein Erfolg mehr. Der letzte Sieg konnte im Januar 1934 in Frankfurt mit 3:1 erlitten werden. Danach verloren wir im März 1936 in Budapest mit 2:3, erreichten im März 1938 in Nürnberg nur ein 1:1, mußten im ersten Kreisländerspiel im September 1939 in Budapest sogar eine 1:5-Niederlage hinnehmen und fielen auch in den beiden vorjährigen Begegnungen in Berlin und Budapest mit 2:2-Ergebnissen nur zwei Unentschieden heraus. Die in Köln gegen die Ungarn antretende Mannschaft hat in der gleichen Besetzung mit Klotz; Domes, Streitle; Kupfer, Rohde, Kitzinger; Franzer, Schmeemann, Walter, Schön und Kersch vor vier Wochen die Schweiz mit 4:2 schlagen können und dabei freckenweise ein hochklassiges Spiel vorgeführt. Man erwartet von der Mannschaft auch gegen die Ungarn eine große Leistung. Die Hoffnungen, nach sieben Jahren wieder einmal gegen die ungarischen Fußballspieler zum Siege zu kommen, stehen zweifellos recht gut. Man darf aber nicht vergessen, daß die Ungarn gerade in den Spielen gegen unsere Nationalmannschaft eine besondere Leistungsform zu erreichen pflegen. Jedenfalls

werden 65 000 Zuschauer im Köln-Müngersdorfer Stadion einen großen Kampf erleben.

Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft

In der Gruppe Ia prüft der Schiefen-Meister Vorwärts-Rasenport Gleiwitz den neuen Pommer-Meister LSV Stettin, dessen Können schwer zu beurteilen ist. Man erwartet die Gleiwitzer als sichere Sieger. Ebenfalls mühte sich der Hamburger SV, auf eigenem Platz gegen den VfB Königsberg erfolgreich durchzusetzen. Diese Treffen zählt zur Gruppe Ia. In der Abteilung Ib sollte Hannover 96 nach der zuletzt gezeigten Form gegen den Hessen-Meister Borussia Fulda zum Siege stehen. Eine interessante Begegnung bringt die Gruppe III zwischen den Offenbacher Kickers und TuS Helene Esen. Letztere Mannschaft kann hier gleich beweisen, wie hoch ihre Leistungen in den weiteren Gruppenspielen einzuschätzen sind.

Ermittlung der letzten Bezirksmeister

Einem großen Tag wird auch Berlins Fußballgemeinde erhalten, bringt doch erst das letzte Punktspiel der alten Kickers Hertha BSC und Tennis Borussia die Meisterentscheidung. Hertha-BSC hat das bessere Torergebnis aufzuweisen, und so reicht für den Altmeister bereits ein Unentschieden. Mit einem Siege der Hertha-Mannschaft wird allgemein gerechnet.

Die Stuttgarter Kickers erledigen ihr letztes Punktspiel gegen Union B 04 in Gern und genügt sich schon ein Unentschieden zum Gewinn der Württembergischen Meisterschaft. Aber die Kickers werden den Titel sogar mit einem eindrucksvollen Sieg sicherstellen.

Hannover 96 - Borussia Fulda

Bereits einen Sonntag nach der Entscheidung muß der Niedersachsenmeister Hannover 96 zum ersten Gruppenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft antreten, aber die Niedersachsen spielen auf eigenem Platz in Hannover gegen den Hessen-Meister Borussia Fulda. Die Hannoveraner haben in diesem Spiel Siegesaussichten.

In Bremen soll auf dem Lura-Platz nun endlich das bereits mehrfach verlegte Punktspiel zwischen Lura Gröpelingen und Wilhelmshaven 05 steigen. Es ist nur noch eine reine Formfrage, denn Wilhelmshaven kommt über den zweiten Platz in der Tabelle nicht mehr hinaus, während Luras Abstieg schon seit einiger Zeit entschieden ist.

Die erste Bremer Spielklasse feht ihre Meisterschaftsrunde mit zwei Begegnungen fort. VfB Komot erwartet auf dem Kuhbirten den favoriten Bremer Sportverein und wird den Blauweissen die Punkte erst nach hartem Widerstand überlassen. In Hemelingen wird der VfB Hemelingen dem SV Begegnung faum eine Siegesmöglichkeit lassen.

Sofia unterliegt in Wien 2:5

Nach ihrem Gastspiel in der Reichshauptstadt trat die Fußballelf von Sofia am

Donnerstag vor 15 000 Zuschauern im Prater-Stadion zum ersten Stadtkampf gegen Wien an und wurde mit 5:2 (2:0) klar geschlagen. Doch muß anerkannt werden, daß die bulgarischen Gäste, denen die Wiener einen heroischen Empfang bereiteten, durch ihr frisches Spiel gegen die sehr starke Wiener Mannschaft einen guten Eindruck hinterließen. Im ersten Minutendank Wien den Sieg B in der, der zum Schluß stark aus sich herausging.

Gymnastik schlägt Schwedens Meister

Eine Kiesenüberrasschung gab es in der zweiten Runde der schwedischen Balltennismeisterschaften in Stockholm. Der 18jährige Gymnast Åke Nilsson besiegte den Titelverteidiger Elov Thoren 1:6, 6:2, 6:0.

Italienische Gäste in Stuttgart

Unter Führung von Oberst Gandeloni ist am Donnerstag die aus 62 Jungen und Mädchen bestehende Abordnung der faschistischen Jugend mit dem Stabschef der GVV, Comm. Tedeschi, in der Stadt der Auslandsdeutschen eingetroffen. Die jungen italienischen Gäste werden an der Schlußfeiergebung am Sonntag in der Stadthalle mitwirten und Vorkführungen im Fechten, Turnen und in der Gymnastik zeigen.

Vor der Meisterschafts-Entscheidung

Spiel und Sport in Aurlach - Emsländer Gäste auf dem Bronsplatz

Die Punktspiele der zweiten Kreisklasse um die Ostfälische Fußballmeisterschaft gehen der Entscheidung entgegen. Spiel und Sport liegt an der Spitze und soll morgen durch einen Sieg über TuSg Aurlach den Titel eines ostfälischen Kriegsmeysters sichern. Ihr letztes Punktspiel erlebigen die Emdener Turnernachmittags auf dem Bronsplatz gegen den Tabellenletzten Sportfreunde Papenburg. Das vorzulegende Treffen: Germania Leer - VfB Etern wurde abgeleht.

Am die H.S.-Gruppenmeisterschaft seien zwei Treffen auf der Karte, und zwar muß der Bann Emden nach Papenburg, um dort gegen den Bann Emsland anzutreten, während der Bann Leer sich dem Bann Driestland in Aurlach stellen muß.

Emdener Turnverein - Sportfreunde Papenburg

Die Emsländer melden für den Punktspiel gegen den Emdener Turnverein auf dem Bronsplatz ihre stärkste Vertretung. Nach ihrem guten Abschneiden am Vorsonntag gegen den VfB Stern wird der ETV in seinem letzten Punktspiel diesen Gegner nicht unterschätzen dürfen. Am Sonntag rezenten sich bekanntlich diese beiden Mannschaften in Papenburg 1:1 unentschieden. Die Platzbesitzer werden auch diesmal mit starkem Widerstand zu rechnen haben, der ihnen einen Sieg nicht leicht machen wird. Beginn ist 15.30 Uhr. Die Leitung hat der VfB Stern. Vor diesem Treffen messen die zweiten H.S.-Mannschaften des Emdener Turnvereins und des VfB Etern die Kräfte in einem Freundschaftsspiel.

TuSg Aurlach - Spiel und Sport

Der Meisterschaftsanwärter Spiel und Sport hat morgen den Tabellenweiten TuSg Aurlach aufzuluden. Die Emdener haben während der letzten Jahre auf dem Eternfeld immer schwer kämpfen müssen, wenn sie zu Erfolgen kommen wollten. Falls sie aber mit ihrer eingespielten Mannschaft antreten, wird ihnen der Sieg faum freitig gemacht werden können, da die Aurlacher mit einer neugebildeten Elf antreten müssen. Trotzdem dürfen die Gäste ihren

Gegner nicht unterschätzen. Spielbeginn ist 15.30 Uhr auf dem Eternfeld.

Freundschaftsspiel in Papenburg

Auf dem Obener Marktplatz treffen sich Sportfreunde 2 und TuS Papenburg in einem Freundschaftstreffen.

H.S. ermittelt Gruppenbesten

Der bisher ungeschlagene Bann Emden tritt morgen vormittag um 11.15 Uhr in Papenburg gegen den Bann Emsland um die H.S.-Gruppenmeisterschaft im Fußball an. Schafft er einen Sieg, ist ihm der Titel sicher. Die Elf spielt in folgender Besetzung: Graevmann; Strahmann, Bracht; Janssen, Kaiser, Jansse; Kollschel, Kestler, Daner, Janssen, Boller.

Bann Leer - Bann Aurlach

In Leer stehen sich am Sonntag die Auswahlmannschaften der Banne Leer und Aurlach gegenüber. Beide Vertretungen konnten bisher wenig erfolgreich sein, mußte doch die Leerer Mannschaft bereits in drei ausgetragenen Kämpfen drei Niederlagen hinnehmen, während Aurlach bei zwei ausgetragenen Kämpfen ebenfalls Niederlagen aufzuweisen hat. Es treffen sich also am Sonntag die beiden schwächsten Mannschaften der Gruppe, die sich hierdurch nicht viel nachsehen werden. Die Leerer Elf spielt in folgender Aufstellung: Lammers; Red, Knipp; Ahlers, Peters, Brüdman; Henning, Kähler, Strunt, M. Hof, Ohlendorf. Spielbeginn ist 14.30 Uhr in Leer.

Fußballkreisläufe im Bann Leer

In der Gruppe 1 findet am Sonntag lediglich ein Spiel statt. Die Gefolgshaft Wartingsfehn hat die Gefolgshaft Flieger 1/381 aufzuluchen, um dort das angelegte Wiederholungs-spiel auszutragen. Spielbeginn 14 Uhr, Platz beim H.S.-Heim Leer. In Bunde kommt es zum Kampf zwischen den Gefolgshäften Bunde und Sengum. Der Sieger dürfte Sengum sein. Die beiden restlichen Bunde lauten: Pfahsmeer - Böllenerfehn und Driehanderfehn - Collinghorst.



JA -
auch *Kornfranck* ist ein kleines Meisterstück der Mischkunst!

Wie der Zwieback aus zweierlei Mehl, aus Roggen- und Weizenmehl, und wie die Orangenmarmelade aus dreierlei Früchten,



bitteren, süßen und sauren, aus 12 Pomegranzen, aus 9 Apfelsinen und 2 Zitronen gemischt ist - so ist

auch der *Kornfranck* eine gute Mischung mehrerer verschiedener Produkte.

Nach solchen guten Mischungen verlangen die Menschen. Es mag ihnen oft nicht recht bewußt sein, aber es ist so: das Gemischte regt sie an, mundgerecht Gemischtes erfreut und befriedigt sie, das richtig Gemischte schmeckt, auch auf die Dauer.

Weil er richtig gemischt ist, schmeckt der *Kornfranck* so gut. Und weil er, das darf man wohl sagen, so etwas wie ein kleines Meisterstück der Mischkunst ist, bleibt man bei ihm, wenn man ihn kennengelernt hat.



Familiennachrichten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Reni mit Herrn Walter Schröder beehren wir uns anzugeigen
S. Dirksen und Frau
 Emden, Bentfinksweg 5 II
 6. April 1941

Meine Verlobung mit Fräulein **Reni Dirksen** gebe ich hiermit bekannt
Walter Schröder
 Lübeck, a. St. Emden

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir hiermit recht herzlich.
Uffa, Hans Behrends und Frau
 Emden, geb. Meijes
 Leer, den 5. April 1941

Für die Ehrungen und Aufmerksamkeiten zur Goldenen Hochzeit von nah und fern danken wir herzlich.
Johann Amelsberg und Frau.
 Breineremoor.

Wir haben uns verlobt
Karl Brühner, Uffa, in einem Inf.-Regt. Schwerinshof/Dtfd. Altenhagen/Bielefeld a. St. Malente, Holstein a. St. im Felde
 den 6. April 1941

Als Vermählte grüßen
Gese. S. Martens und Frau
 Tomma, geb. Clüver
 Lopperjum, den 5. April 1941

Ergänzung zur Todesanzeige des verstorbenen
Rektors i. R. Johann Harms und Frau
 Emden
 Gemeinsame Feier für alle Opfer des Angriffs Sonnabend, 13 Uhr, auf dem Neuen Markt.
 Kirchliche Feier um 17 Uhr in der luth. Friedhofskapelle, anschließend Begräbnis.
Geschw. Harms.

Emden, Rademacherstraße 21, den 1. April 1941.
 Statt besonderer Mitteilung.
 Bei dem Bombenangriff wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu für uns sorgender Vater, der **Dipl.-Ing. Wilhelm Heeren** plötzlich von uns gerissen.
 In tiefem Schmerz **Hedwig Heeren, geb. Stein** nebst Kindern und den nächsten Angehörigen.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzu- sehen. Die Einäscherung findet in aller Stille in Bremen statt.

Bremen, den 4. April 1941.
 Bei einem feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren Kameraden
Dirk F. Bleeker
 Emden
 Durch sein bescheidenes, zurückhaltendes Wesen hat er sich viele Freunde im Berufskreise erworben, die ihn aufrichtig betrauern.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Landesfachschaft der Obst-, Gemüse- und Südrudkaufleute.
 Landesfachschaftsleiter Dietrich Meyer.

Warsingsfehn, den 3. April 1941.
 Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig im Kreiskrankenhaus Leer unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die
Witwe des Landwirts Hinrich Harms de Freese Antje Middents
 geb. de Buhr
 in ihrem 82. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer die Kinder und Kindeskinde.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. April, nachmittags 2 Uhr, statt.

Leichenauto Ruf 2472
Leer
 Beerdigungsinstitut Müller, Leer, am Bahnübergang für Ueberführung, Erd- und Feuerbestattung.

Blau
Serren- und Anabenmühen
 mit blankem Schirm von **Julius Müller, Leer.**
Matten und Mäuse
 vernichtet unter Garantie
Kammerjäger Len
 Leer, Wäde 23.

Verdauung muß in Ordnung sein
 Sonst schleichen sich Krankheiten ein
 Bistage du beizellen Janssen's Tee auf den Tisch, hast du gute Verdauung und bleibst schlank, jung und frisch.
Dr. Werner Janssen's Frühstücks-Kräutertee
 Dr. Janssen's Tee-Böhen in Pillenform zum Schlucken sind weiterhin ständig lieferbar.
 50 Pf. u. 2 RM. Enthält in den Drogen: Fritz Aits, J. Grubinski, Iobs, Hafner

MSD. Kameradschaft Logo
 Am Sonnabend, dem 5. April, 20 Uhr, öffentliche **Verammlung** in der Gastwirtschaft Sanften Es prüft der Gauamtsleiter Parteigenosse Kröger, Oldenburg.
Der Kameradschaftsführer.

Gartenlämereien Feldlämereien
 empfehlen in bester Ware
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
 gegr. 1824 Fachsamenhandlung. Fernruf 2066

Mittgroßefehn bei Josten Der neue Tanzkursus
 verbunden mit neuzeitlichen Umgangsformen beginnt am **Mittwoch**, dem 16. April, abends 8 Uhr. Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.
Tanzschule Hausdörfer

Jheringsfehn + B. Janßen
 Sonntag, den 6. April, ab 18 Uhr
Tanz

Die Fahrt ins Glück
Deutsche Reichs-Potterie
 NÄCHSTE ZIEHUNG AM 18. UND 19. APRIL

Wolckenhaar, Leer und Verkauf stellen
Bugfischer-Linie
 Dampfer „Dollari“, Kap. Park, ladet am 9. April in **Hamburg nach Leer**
 Güteranmeldungen erbiten:
Paul Günther, Hamburg 11, Mattentwiete 1,
 Fernsprecher Nr. 31 14 05.
W. Bruns, Leer, Fernsprecher Nr. 2755.

Junger 4 0/0-Bulle steht wieder auf Station.
Serviel, Wüstenei.

Mon. ag / Diens. ag in den Spezial-Fischläden
Fisch-Sonderausgabe
 2 Waggon 350 Zentner Marinaden
 Bratheringe, Geleeheringe, Kronsardinen
 2 Waggon 350 Zentner Frischfisch
 Dän. Kablau m. K. - Ostsee-Dampferdorsch m. / o. K.



Stottern
 Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrütungen gegangen ist (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag und ohne Aufdruck gewünscht wird bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken). Prakt Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich und dauernd von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systemat. Neuaufbau der Sprache beseitigt werden.
 35jährige Praxis
L. Warnecke, Berlin-Hallensee, Kurfürstendamm 93.

„Käbua“ nährt und kräftigt. Schmeckt wie Bier!
 ERHÄLTICH BEI:
KESSENER-Lebensmittel, Leer, Adol.-Hilfer-Str. 63 Emden, Ralderhorst, Straße der SA. 8 Wilhelmstraße 34

Samenhaus Kröll, Dortmund-Mengede
 nachgekauft für **Holländischen Export-Kohlamen** (früher Sommer- und später Dauer-)
 Lieferant ist aller **Emder Gemüse-Großbauern**
 Verlangen Sie meinen Katalog.

Bausteine! aber der Gesundheit!
 Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckten **Kalk-Vitamin-Präparates Brockma**
 Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
 50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Droger.
 Vorrätig in Emden: Löwen-Apotheke; Droger Bruns; Droger Carsjens; Droger Husen; Droger Müller; Droger Smits. Leer: Hirsch-Apotheke; Krokodil-Apotheke; Kreuz-Droger; Droger z. Uptalsboom; Droger Drost; Rathaus-Droger; Germania-Droger; Harbover-Friesen-Apotheke; Weener-Hirsch-Apotheke; Löwen-Apotheke; rog v. d. Laan; Papenburg; Schwan-Apotheke; Droger Teerling.

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
 Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Kirchliche Nachrichten
 Leer, Lutherkirche, Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoche, Konfirmation. Kollekte für Konfirmandenanfallt in Weppen. — Christus- kirche, Vorm. 10 Uhr: Superintendent Overdiep, Konfir- mation. Kollekte für Konfirmandenanfallt in Weppen.
 Leer, Reformierte Kirche, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Jamer, Konfirmation. Kollekte. Kinderkirche fällt aus. — Gründonnerstag, Abends 8 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehaus; Pastor Jamer.
 Leer, Baptistenkirche, Ubbö-Gumtus-Str. 4, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 5 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. — Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.
 Leer, Methodistenkirche, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr und abends 6 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. — Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.
 Loga, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor Jamer, Konfirmation, Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche.
 Loga, Reformierte Gemeinde, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Poets (Konfirmation). Kinderkirche fällt aus.
 Logabirum, Sonntag, den 6. April, Nachm. 2.30 Uhr: Konfir- mation.
 Nortmoor, Sonntag, den 6. April, Vorm. 11 Uhr: Konfirmation. Holtland, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Trente- pohl.
 Nüttermoor, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor de Boer, Konfirmation. Kollekte.
 Ostlum, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor Frey, Großwolde, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Kandidat Bode.
 Iherenerfeld, Sonntag, den 6. April, Nachm. 1.30 Uhr: Pastor Jüchner (Konfirmation).
 Ithopse, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Jüchner (Konfirmation). Kinderkirche fällt aus.

Schüsse um Diamanten

Verwegene Gangsterjagd unter dem „Kreuz des Südens“

Ein spannender Tatsachenbericht von F. F. Molitor.

IV. Brown war bereits im Bilde

Mitter Brown war ihr vorläufig gefolgt, ohne daß sie etwas gemerkt hatte, und machte sich trübselig, als er sah, daß sie von einem schlanken jungen Mann am Eingang des Saals begrüßt wurde.

Dann gingen die beiden untergehaft, als alte Bekannte, tiefer in den Park hinein, wo sie auch eine nicht belegte Bank fanden und sich auf ihr niederließen.

Brown, der nunmehr wußte, wo sie saßen, folgte ihnen nicht mehr, sondern umging den mit Büschen und Bäumen besetzten Teil, um vorläufig in ihren Rücken zu gelangen. Da er einen günstigen Augenblick abgewartet hatte, wo er nicht beobachtet wurde, gelang ihm das auch. Als er sich erst einmal etwas von Weite entfernt hatte, hatte ihn die dort herrschende Dunkelheit völlig verblüdet. Dem Gefühl nach, ganz vorläufig und langsam, bemerke er sich jetzt in der Richtung, wo die Bank stehen mußte, auf der die beiden Personen, die er beobachtet wollte, saßen.

Er hatte Glück, denn hinter dieser Bank befand sich sehr viel Buschwerk, das ihn völlig verdeckte.

Allerdings hatte dies einen Nachteil, denn er konnte nicht alles hören, was die beiden flüstereten. Nur einzelne Bruchstücke drangen an sein Ohr: „Koffer... verschwunden...“ „Dann nach einer Weile...“ „Schnell...“

Brown, der jetzt bereits im Bilde war, blieb unbeweglich stehen. Mehr als eine Stunde hielt sich das Paar noch unter mehr oder weniger erregten Gesprächen auf der Bank auf, als die Joze beim Scheine eines Streichholzes, mit dem er sich eine Zigarette anzündete, auch ihre Armschmucke sah und bestürzt ausrief: „Ich muß gehen, Federico...“ „Sont kommt ich zu spät.“

Begleitet du mich nach dem Hotel?“ „Ja, komme mit.“ „Gut, dann übermorgen sehen wir uns wieder!“

Brown folgte dem Paar unauffällig. Wenige Minuten vor dem Hotel verabschiedete sich ihr Begleiter von der Joze und fuhr dann mit der Straßenbahn nach Hause. Brown war es gelungen, sich unbemerkt auf dieselbe Straßenbahn zu schwingen und mitzufahren.

In einer ärmlichen Straße, die auch Rio, die glanzvolle Stadt Südamerikas, aufzuweisen hat, verschwand der Begleiter der Joze, Brown, der ihm gefolgt war, merkte sich genau das Haus.

Dann machte er sich ein lustiges Lied trübselnd, auf den Heimweg, der aber bei ihm diesmal nicht in seinem Hotel endete.

Am nächsten Morgen um fünf Uhr fuhr er in der einamen Straße zwei mit zwanzig Polizeibeamten besetzte große Wagen der Polizeidirektion Rio de Janeiro vor; an ihrer Spitze saß man Mitter Brown.

„Ja, das Haus, in dem am Vorabend der Begleiter der Joze verschwunden war, wurde völlig umstellt, und eine Anzahl von Polizisten begab sich unter Browns Führung in das Haus.

Brown mußte, daß der Mann, den er verhaften wollte, im ersten Stock wohnte. Mehrere Polizisten öffneten mit Dietrichen die drei dort vorhandenen Türen.

„Ih verhafte Sie!“

In das Mittelszimmer, das Brown für das richtige hielt, drang er selber mit mehreren Beamten überraschend ein. Dort lag ein einzelner Mann im Bett, der in dem Augenblick, als er die uniformierten Beamten näherkommen sah, nach seinem auf dem Nachttisch liegenden Colt greifen wollte.

Brown, nämlich der Inspektor Diaz, hatte diese Bewegung gesehen, war im nächsten Augenblick zugegriffen, rief ihm die Waffe aus der Hand und rief mit Donnerstimme: „Federigio Garcia... ich verhafte Sie! Stehen Sie auf und folgen Sie mir!“

Garcia, alias Graf de Robanes, war es tatsächlich, der sich, seiner Waffe beraubt, die längst einer der Beamten aufgehoben und in Sicherheit gebracht hatte, angefaßt dieser erdrückenden Uebermacht verlorengab.

Er stammelte nur noch: „Was wollen Sie von mir... Ich heiße nicht Garcia!“

Inspektor Diaz rief ihm drohend zu: „Machen Sie, daß Sie aus dem Bett kommen und ziehen Sie sich an. Sonst schaffen wir Sie, so wie Sie da sind, in unser Auto. Einmal sind Sie mir in Montevideo entkommen... das zweitemal passiert das nicht mehr!“

Garcia zog sich an, und als er einen Blick aus dem Fenster warf, sagte der Inspektor: „Wenn Sie aus dem Fenster springen wollen, werden Sie von meinen dort unten stehenden Leuten erschossen!“

Nun wurde der Verbrecher, als er jeden Fluchweg abgebrochen sah, um einen Schatten bläher. Als er fertig angezogen war, legte ihm Inspektor Diaz die Handschellen an.

Wenige Minuten später fuhren die beiden Wagen nach dem Polizeipräsidium zurück.

Als Mitter Brown wieder in seinem Hotel ankam, war es normittags halb neun. Er härtete sich erst durch ein ausgiebiges Frühstück und wunderte sich, daß die Morrisons nicht im Speisesaal erschienen waren.

Gerade als er in dem zweiten Stock vor seinem Zimmer stand, kam Miß Cecilia, die Joze, heraus. Er begrüßte sie und fragte: „Gaben die Herrschaften schon gefrühstückt?“

„Nein, Mitter Brown...“ „Miss Morrison fühlt sich nicht wohl, und Mitter Morrison hat einen Geschäftsfreund ab...“

„Schön...“ „sagte Brown, „dann kommen Sie bitte, einmal in mein Zimmer. Wir wollen uns über etwas unterhalten...“

„Aber ich kann doch nicht auf Ihr Zimmer kommen, das geht doch nicht...“ „sagte die Joze protestierend.

„Wenn Sie nicht auf mein Zimmer kommen wollen, dann kommen Sie mit mir aufs Polizeipräsidium, wo Ihr laubereiter Freund bereits ist...“

„Da befam es die Joze mit der Angst zu tun und sprach zu ihm: „Bitte, ich folge Ihnen, fragen Sie mich, was wollen Sie wissen?“

Als Diaz nun nach dem Scheck fragte, gestand sie, daß sie einen solchen aus Morrisons Scheckbuch entwendet hätte, daß sie dieses Vergehen aber bisher noch nicht ausgeführt habe. Der Inspektor kam mehr und mehr zu der Ansicht, daß die Joze nur ein willenloses Opfer dieses Verbrechers war. Da sie tatsächlich aus dem Kofferamt ihrer Herrschaft kein Schaden einstanten war — denn der Koffer befand sich wohlerwahrt im Polizeipräsidium zu Rio

Ein Frachter wirbelt durch die Luft

Sufas zerpfücken erneut britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer

Von Kriegsbericht Karl-Heinz Holzhausen

OP 8, 5. April.

Wieder sind deutsche Sturzbomber auf Geleitzug im Mittelmeer. Südlich der Insel Areta treffen sie eine Herde englischer Frachter. Wohl über 20 schmutzgraue Schiffe sind es, die mit langamer Fahrt in Linie südwärts kreben. Es sind Dampfer zwischen 5000 und 10 000 BRT, die so lange von Ägypten nach Griechenland schwimmen, bis auch sie den deutschen Flugzeugen zum Opfer fallen.

Man hat keine Zeit, diese Frachtschiffe zu pflegen; denn es werden ihrer immer weniger, und England braucht hier im Mittelmeer Zeit. In hängiger Eile hat man den einen und jenen alten Kahn mit brauner oder roter Farbe bemalt, um die Kollisionsgefahr zu verdecken. Geschützt und unansehnlich leuchten die Schiffe des Geleitzuges den deutschen Su 88 entgegen, die plötzlich über ihnen sind. Denen ist es gleich, wie die Dampfer aussehen. Noch schwimmen sie für England und befördern in ihren Laderaumen Kriegsmaterial.

In zwei Gruppen treibt dieses Gemisch farbenbestrichener Dampfer dahin, kreißt schwerfällig und in mühsam gehaltener Ordnung südwärts. Als die Flugzeuge zum Angriff ansetzen, wissen sie sich wenig Rat und drängen noch mehr zusammen. Am Rande des Geleitzuges ziehen wackelnde Feuertürme panisch entlaufener Schiffe. Die ersten Schiffe ausbrechen lassen und mit wildem Geklirr ihrer Artillerie die gefährlichen Flugzeuge von der Herde vertreiben.

Ein gut getarntes Waghoch überfliegt die Flugzeuge ebenfalls mit einem Hagel. Trotz dem brechen die Su 88 vor. Unbehoblich schallend sind sie an ihren Zielen. Sekunden noch herrscht Ungewißheit, welche der zwanzig Frachter es treffen wird. Da entscheidet es sich schon. Mitten in den Geleitzug fallen die ersten Bomben, explodieren dicht am Heck eines 8000-Tonnen dampfers und reißen schäumende Fontänen aus dem Meer. Sofort hat der Frachter keine Fahrt gestoppt. Wellenlicht ist die Schraube bedeckt. Genug hat er noch nicht. Er besonnt's aber sofort.

Das Flugzeug unseres Kommandeurs hat es auf das angegriffene Schiff abgesehen. Noch stehen die ersten Schuppenjeln der ersten Bomben unter dem Heck des 8000-Tonnern. Da

treffen die Bomben der Kommandeurmachine. Panikgenu liegen sie auf dem Frachter und wackeln über ihr kurzbares Wehr. Schlagartig werden die Aufbauten des Dampfers weggerissen, wirbeln in Trümmern durch die Luft und streifen weit um das Schiff. Und nun tut sich der Dampfer auf. Mitten ins Kreuz hat er die Bombenladung getriggert. Eine Säule weißer Qualm steigt zum Himmel hinauf. „Kollisionsgefahr!“ Das bedeutet die nötige Vernichtung dieses Dampfers. In kurzer Zeit brennt er aus. Eine dunkle Branwolke verhüllt das Wehr.

Neben dem brennenden verlorenen Frachter aber greift abermals ein Flugzeug an. Den größten Kahn hat es sich ausgesucht. Während das Flugzeug in heilem Sturz auf den Dampf zudrückt, überfliegt es mit hämmerschnellem und vertriebt die Matrosen von der Zern-Ranone. Jetzt fallen die Bomben. Dicht neben der Bugwand tauchen sie ins Meer und explodieren. Die Springluft überfliegt das große Frachtschiff, das plump und verdeckt von oben anzuheben ist. Ziel flammend der ausgerissene Leib in das ausgeweitete Meer und bleibt liegen.

Doch bleiben diese beiden schwer getroffenen Schiffe nicht die einzigen. Zwei weitere Dampfer werden beschädigt und müssen den Geleitzug verlassen. Einen davon hat es besonders hart erwischt. Unter Qualmwolken liegt er nun Schlangenförmig. Der Klackreiser schießt wild, wie auch die Kanonen der Handelsdampfer sich an den abliegenden Flugzeugen für den ersten Schaden rächen möchten. Doch schnell sind die Flugzeuge nach ihrem jähen Ueberfall verschwunden.

Alle Flugzeuge kehren unversehrt zurück. Zwei feindliche Frachter, von denen keiner unter 5000 Tonnern groß war, wurden so beschädigt, daß sie für die nächste Zeit ausfallen oder verloren sind. Die erholten sich nicht mehr und müssen nach beobachteter Wirkung der Kollisionsgefahr als Totalverlust beschieden werden.

Übermals ist ein gut getarnter Geleitzug bei Areta in einem einzigen Angriff leichter deutscher Fliegerverbände zerpfückt und schwer mitgenommen worden.

de Sanelto —, so beschloß der Inspektor, gegen die Joze keine Anklage zu erheben, die heillos darüber war, daß sie noch einmal mit dem Schrecken davonkommen sollte.

Am nächsten Tage entließ sich Mitter Brown, weiterzuziehen. Wegen der Auslieferung von Garcia wurden zwischen Argentinien und Brasilien diplomatische Verhandlungen angebahnt. Hoherzeit war Miss Morrison, als sie ihren Juwelentoffer unversehrt ausgeliefert bekam. Der ruht von jetzt ab immer im Cafe des Hotels, wenn sie sich auf Reisen befindet.

Ein Knall peitscht durch den Raum

Am Franklin-Park in der Nähe von Chicago war zu Beginn des November 1936 eine bunte Gesellschaft beisammen.

Eine flotte Musikkapelle spielte eine Weise nach der anderen, und sowohl Damen als auch Herren, die den reicheren Schichten Chicagos angehörten, schienen sich bestens zu vergnügen.

Draußen parkten viele Limousinen, damit die Gäste nach Beendigung der Feier rasch nach Hause kommen konnten.

So um die dritte Morgenstunde war die Fröhlichkeit auf dem Höhepunkt angelangt. Drei Freunde, Bill, Fred und Percival, die glücklichen, vorläufig genug getanzt zu haben, begaben sich an die Bar, um sich von dem Mizer einen Cocktail reichen zu lassen. Der Mizer, ein Regier, verstand sein Handwerk und legte den drei jungen eleganten Herren bald danach die eisgekühlten Getränke aus. Percival Brendstone bot seinem Freunde Bill, dem Enkel des Reichthümlichen Swift, eine Zigarette an und sagte dann, etwas nachdenklich den Raucherzungen nachsehend:

„Wir alle vergnügen uns hier fröhlich, aber hatten wir es nicht für möglich, daß auf dieses Lokal auch einmal ein Gangsterüberfall verfallen würde?“

Ueberall sah die beiden Angeredeten hoch, aber Bill Stones, dessen Vater große Reichthümer im Staate Michigan besaß, lächelte unbändig und rief übermüht aus:

„Gangsters! Die gibt es nur in Chicago selber. Nach draußen wagen die sich gar nicht hinaus. Aber kommt, Boys, wir wollen tanzen. Ich lege gerade da Ethel Winningmore, mit der habe ich heute noch nicht getanzt. Ich will sie auffordern.“

Bill Stones verließ seine Freunde und war bald danach mit der schlanken, platinblonden Ethel im Gemüß der Tanzenden auf der Parterrefläche verschwunden.

Fred und Percival bestellten sich bei dem Mizer noch einen Drink. „Du sagst, Percival, der eine Weile die Tanzenden übermüht beobachtet hat, zu seinem Freunde: „Ich wundere mich nur, warum sich alle Frauen so viel Schmutz umhängen. Ich schätze, daß davon sogar ein paar anpruchsvolle Gangster über ein Jahr bequem leben könnten.“

„Mir geht alles schief“

Fred Archer sah seinen Freund etwas unwillig an und sagte dann mit seiner rachsigen, vom genossenen Alkohol leicht befeuchteten Stimme:

„Ich glaube, Percival, du siehst beim hellen Lampenlicht, wie ein Geistes. Ich verstehe nicht, wo Gangster hier herkommen sollen. Wie kommt du überhaupt darauf?“

„Weil mir heute alles schief gegangen ist. Als ich Abend anrief, war sie mit ihrem Wagen schon weggefahren. Unterwegs hatte ich tatsächlich mit meinem Cadillac eine Panne. Dann hätte ich bald noch einen anderen Wagen angefahren. Kurz und gut, dies ist heute ein Tag, an dem mir alles schief gegangen ist, und da sollte es mich nicht wundern, wenn ich zum Schluß noch richtig ausgeplündert würde!“

Fred, der schon ein wenig mehr, als ihm gut war, getrunken hatte, lachte unbändig und sagte dann im jugendlichen Uebermut:

„Ich wette mit dir, Percival, daß dir heute gar nichts mehr geschieht. Höchstens, daß du etwas zu viel getrunken hast und den Weg nach Hause nicht mehr finden kannst.“

Percival lächelte, als er antwortete: „Du weißt, ich trinke niemals mehr, als ich vertragen kann. Daher werde ich meinen Weg nach Hause auch bestimmt mit meinem Wagen finden.“

In diesem Augenblick kamen zwei junge Damen zu den beiden Freunden, und die jüngere, Maud Turner, sagte:

„Gibst du, Ethel, hier finden wir unsere Tänzer. Die hätten sich inzwischen mit Gottails, aber zum Tanzen holen sie uns nicht!“

Maud und Ethel wurden von den beiden Freunden ebenfalls zu einem Cocktail eingeladen und unterhielten sich angeregt.

Die große, vieredig abgeteilte Partettanzfläche war von mehr als hundert Paaren besetzt, die sich nach den Weisen eines Tangos bewegten.

In diesem Augenblick plötzliche der scharfe Knall eines Schusses durch die harmonisch getragenen Klänge des Tangos. Die Kapelle brach plötzlich vor Schreck die Musik mit einem schaurig in den Ohren klingenden Nistgen ab. (Schluß folgt.)

Frohe Ostern mit Mondamin-Gebäck

Hier bitte ein gutes Rezept: Osterg Gebäck

200 g Mehl, 100 g Mondamin, 1 Teelöffel Mondamin-Backpulver, 1 Päckchen Mondamin-Vanillinzucker, 150 g Zucker, 120 g Margarine, 1 ganzes Ei, 2 Eßlöffel Milch — Mehl, Mondamin und Mondamin-Backpulver auf ein Brett geben und in die Mitte eine Vertiefung bilden. Dotter aus Ei schlagen. Fett in Klümpchen auf dem Mehlgebäck verteilen. Zucker und Mondamin-Vanillinzucker überstreuen und die Milch in die Mitte geben. Alle Zutaten schnell miteinander verreiben und den Teig eine Stunde ruhen lassen. Danach dünn ausrollen und mit einer form Osterhasen ausstechen, die mit Milch oder Eiweiß bestreuen und mit Zucker bestreut werden. In gutem Ofen backen. — Ergibt ca. 50 — 60 Stück Gebäck.

Mondamin gibt es auf der X-Bahnseite der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.



Bildwochenbericht der OTZ.



Aus Anlaß der Amtseinführung von Gauleiter Lauterbach als Oberpräsident in Hannover überreichte Reichsinnenminister Dr. Frick Stabschef Lutz als bisherigem Oberpräsidenten im Auftrage des Führers das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse. (Presse-Hoffmann.)



Wie alljährlich, nahm König Christian X. von Dänemark auch in diesem Jahre wieder die Parade eines Ausbildungslehrganges seiner Leibgarde ab, bevor dieser aus dem Heeresdienst entlassen wurde. Der König beim Abreiten der Front vor dem Schloß Rosenberg. (Associated Press.)



Der verstorbene ungarische Ministerpräsident Graf Paul Teleki. (Presse-Hoffmann.) General Mario Roatta wurde nach dem Rücktritt von Marschall Graziani zum Chef des Generalstabes des Italienischen Heeres ernannt. (Atlantic.)



Ein britischer Seemann photographiert den Untergang seines Tankdampfers. (Associated Press.)



Bei einem Vorstoß des deutschen Afrika-Korps in Libyen wurden diese Engländer gefangen genommen. (PK. Scherl.)



Der japanische Außenminister Matsuoka und der Duce grüßen vom Balkon des Palazzo Venezia die ihnen zujubelnde Menschenmenge. (Luce, Presse-Hoffmann.)



Soldaten des deutschen Afrika-Korps haben eine Schlange gefunden und bringen sie zur Untersuchung ihrem Stabsarzt. (PK. Boecker, Presse-Hoffmann.)



Jedes Hindernis nehmend, bahnen sich deutsche Panzerkampfwagen ihren Weg durch unwegsames Wüstengelände. (PK. Atlantic.)



Mehrere Schiffe mit geflüchteten Volksdeutschen trafen in Wien ein. (Funkbild. Presse-Hoffmann.)



Die NSV. hat sich der Flüchtlinge aus Jugoslawien angenommen und betreut die Rückkehr. (Funkbild. Presse-Hoffmann.)